Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 200. Bromberg, Freitag den 2. September 1932. 56. Jahrg.

Politische Premiere.

(Berliner Brief der „Deutschen Rundschau“).

Sie erleben es selten mehr, die Parlamente, daß sie einen sogenannten großen Tag haben. Fielen schon früher nicht gerade häufig in ihren Räumen die großen Entscheidungen in der Politik, so gaben sie doch wenigstens die Bühne ab, auf der die Entscheidung, wenn sie in privaten Konferenzzimmern längst gefallen war, dem staunenden Volke vordemonstiert wurde. Auch das ist heute kaum mehr der Fall. Warum also großer Tag? Wer verschafft den Parlamenten, sowohl dem Reichstag wie dem preußischen Landtag die Ehre, die heute selbst ein gutgehendes Theater selten buchen darf: ausverkauft zu sein? Teils ist es wohl die Seltenheit der Parlamentstagungen, welche den Ansturm des Publikums auf die Tribünen zur Folge hat, zum größeren Teil ist es aber das beängstigend angewachsene Interesse der Massen für die innerpolttischen Entschädigungen. Man hat allerorts mit einem derartigen Eifer an den häufigen Wahlakten teilgenommen, daß man, wenn irgend möglich, auch bei den Sensationen dabei sein möchte, welche man sich mit Recht oder Unrecht von der Schärfe der Parteigegensätze verspricht.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Sensationen gab es keine! Zwar herrschte auf den Fluren des seit Monaten verwaisten Wallotbaues ein geradezu beängstigendes Gedränge, zwar hat sich also in der Tat die greise Kommunistin Zetkin den Strapazen einer Reise von Väterchen Stalin bis vor die Sphalanx der deutschen Braunhemden im Reichstag unterzogen, zwar wird von den radikalen Seiten etwas arg und etwas naiv mit dem bunten Tuch demonstriert, zwar tun die Kommunisten alles, um die Nationalsozialisten zu Ausbrüchen zu reizen, aber die Sensation bleibt aus. Die Nationalsozialisten haben von Hitler strenge Ordre, sich nicht provozieren zu lassen. Sie, die mit ihrer erdrückenden Fraktion auf eine ganz andere Weise, als man es in den endlosen politischen Diskussionen plante, für eine kräftige Verjüngung des Parlamentes gesorgt haben, sind heute in die wenig bequeme Lage versetzt, als grundsätzlich antiparlamentarische Partei sich der Parlamente als taktische Mittel in ihrem Kampf gegen die Regierung bedienen zu müssen. Sie müssen durch ihre Haltung die Stellung des Parlaments in der öffentlichen Meinung festigen, indessen — paradoxer Weise — die Deutschnationalen die Freiheit haben und sie sich auch nehmen, dem Sitzungssaal fern zu bleiben, um ihre Parlamentsfeindschaft zu dokumentieren.

Die Sensation, wenn man sie schon haben will, ist diesmal wiederum außerhalb des Reichstages gefallen. Der Reichspräsident hat, wie vorauszusehen war, das Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gebilligt, er hat darüber hinaus ihr auch die Möglichkeit gegeben, ihre Absichten unbehelligt von Parlamenten und Parteien durchzuführen, indem er für den Konfliktsfall die Auflösungsordre unterschrieb. Damit ist weithin die Situation geklärt. Damit ist entschieden, daß der Reichspräsident sich auf die Seite der Präsialregierung, gegen Parlament, gegen Parteien, gegen die Koalitionsbestrebungen der Nationalsozialisten und des Zentrums gestellt hat. Es ist sein klarer Wille, daß die gegenwärtige Regierung ihre Sachaufgaben durchführe. Papen hat die Mittel, über die das Oberhaupt des deutschen Staates verfügt, in die Hand bekommen, um die Widerstände zu besiegen. Der Kanzler hat den Rubikon überschritten, und es scheint so, als wenn er forsch drauflos marschierte. Es scheint so. Ganz wohl ist der Regierung und auch den Deutschnationalen, die so viel in dieser Richtung getan haben, bei dieser Loslösung von den Parteien und Parlamenten nicht. Mehr als bei den gegenwärtigen Ratgebern des Reichspräsidenten herrscht nach unserer Kenntnis der Dinge bei der Regierung der Wille vor, nicht alle Brücken hinter sich zu verbrennen. Das geht schon deutlich aus der Unterredung zwischen dem Kanzler, dem Reichswehrminister auf der einen, Hitler auf der anderen Seite hervor. Obgleich die Unterredung nach außen ergebnislos verlaufen ist, so steht doch so viel fest, daß sich die Distanz zwischen Hitler und der Reichsregierung nicht vergrößert, sondern eher verringert hat. Doch bleibt in der Sphäre um Hitler alles so sehr von persönlichen Zufälligkeiten abhängig, daß eine solche Feststellung immer etwas gewagt erscheint. Hitler, diesmal ohne seine grimmen Paladine, soll sehr viel „ziviler“ gewesen sein und eine Menge Zusicherungen gemacht haben, die immerhin geeignet wären, eine allmähliche Besserung seines Verhältnisses zur Reichsregierung zu gewährleisten. Überraschungen wird man aber wohl, nach der ziemlich heftigen Attacke des Kanzlers am letzten Sonntag, nicht erwarten dürfen.

Vielmehr tritt in der Haltung der Nationalsozialisten sowohl im Reichstag wie im preußischen Landtag das Bestreben zu Tage, beide Pferde zu reiten. Man will auch bei den Koalitionsgesprächen mit dem Zentrum bleiben. Man darf diese Unterhaltungen, die immer noch laufen, nicht überschätzen. Praktische Ergebnisse werden sie nach der Entscheidung des Reichspräsidenten für die nächste Zeit nicht haben. Aber sie bleiben ein taktisches Druckmittel auf die Regierung. Infolgedessen werden sich die Nationalsozialisten ähnlich wie das Zentrum verhalten; sie werden die Entscheidung über die Parlamentsauflösung und die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten hinauszuzögern suchen, um Zeit zu weiteren Unterhandlungen zu finden und, wenn es irgend geht, der Reichsregierung die Schuld an einem offenen Verfassungskonflikt zuzuschieben suchen. Das wird der Inhalt der parlamentarischen Spiele sein, die zu genießen wir in den nächsten Tagen das zweifelhafte Vergnügen haben werden. Halb und halb ist die Sache schon jetzt zugunsten der Reichsregierung entschieden; Papen führt mit mehreren „Längen“. Aber der Ritt geht über eine schwierige Bahn mit ungewöhnlichen Hindernissen.

Der neue Reichstags-Präsident.

Ein Ritter des „Pour le mérite“.

Hermann Wilhelm Göring, der neue Reichstagspräsident, ist jünger als seine Vorgänger waren. Er wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) als Sohn des königlichen Ministerpräsidenten Dr. H. F. Göring geboren und ist evangelischer Religion. Zunächst besuchte er das Gymnasium in Fürth und Ansbach, später die Kadettenanstalt in Karlsruhe und Groß-Lichterfelde. Im Jahre 1912 erhielt er das Leutnants-Patent im Infanterie-Regimet Nr. 112. Bei Ausbruch des Krieges war er Bataillons-Adjutant. Im Oktober 1914 wurde er Flugzeug-Beobachter, bald darauf Flugzeugführer. Er flog zusammen mit Loerzer in jener gefürchteten Jagdstaffel 26, die von den Engländern ihrer schwarz-weißen Bemalung wegen „black and white“, von den Franzosen „les damiers“ (die Schachbretter) genannt wurde. Seit Mai 1917 wurde Göring Führer dieser Jagdstaffel; auch wurde er wegen seiner zahlreichen Luftsiege mit dem höchsten Kriegs- und Friedensorden „Pour le merite“ ausgezeichnet. Im Juli 1918 wurde er an die Spitze des berühmten „Jagdegschwaders Freiherr von Richthofen“ berufen, dessen Führung er als „letzter Kommandeur“ bis zum Zusammenbruch im November 1918 behielt. Nach der Demobilmachung erhielt er als Hauptmann seinen Abschied.

In den Jahren 1920/21 war er als Flugchkef zunächst in Dänemark, dann bei der „Svenska Lufttrafik“ in Stockholm tätig. Dort schloß er die Ehe mit der schwedischen Baronin Fock, die ihm 1931 durch den Tod entrissen wurde Nach Deutschland zurückgekehrt, studierte er 1922 und 1923 in München Volkswirtschaft und Geschichte. In diese Zeit fällt seine Ernennung zum obersten SA.-Führer der NSDAP. Beim Hitler-Putsch wurde er verwundet und von Freunden über die österreichische Grenze nach Innsbruck gebracht. Von dort begab er sich nach Rom, wo er bis 1925 blieb und die ersten Verbindungen zum Faszismus und Mussolini anknüpfte. Die nächsten zwei Jahre verlebte er wieder in Schweden.

Nach der Amnestie des Jahres 1927 kehrte er nach Deutschland zurück und nahm seinen Wohnsitz in Berlin. Seit der Maiwahl 1928 gehört er als Abgeordneter der NSDAP dem Reichstag an und wurde nach der Septemberwahl 1930 zum stellvertretenden Fraktionsführer ernannt. Als politischer Bevollmächtigter Hitlers in Berlin spielte er bei allen Verhandlungen der Nationalsozialisten mit Staatsoberhäuptern, Regierungen und Verbänden eine hervorragende Rolle.

Hindenburgs Antwort an Göring.

Der neue Präsident des Reichstags, der Nationalsozialist Göring, hat für Mittwoch nachmittag das Präsidium des Reichstags zu einer Sitzung eingeladen, um ihm die Möglichkeit zu geben, zu dem Antwort-Telegramm Hindenburgs Stellung zu nehmen. Das Telegramm aus Neudeck hat folgenden Wortlaut:

„Für die Mitteilung von der Wahl des Reichstagspräsidiums sage ich Ihnen besten Dank, ebenso für die mir kundgegebene Absicht des neugewählten Präsidiums, sich bereits jetzt und hier vorzustellen. **Da ich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenke, bitte ich Sie und die Herren Vizepräsidenten, von einer Fahrt hierher Abstand zu nehmen und den geplanten Besuch bei mir im Laufe der nächsten Woche in Berlin abzustatten.** Den Zeitpunkt hierfür werde ich Ihnen dort angeben. Einstweilen spreche ich Ihnen und den Herren Vizepräsidenten auf diesem Wege meine guten Wünsche für Ihre Geschäftsführung aus.

von Hindenburg, Reichspräsident.

In der Sitzung des Reichstagspräsidiums, die sich mit dem Telegramm beschäftigte, war man der Ansicht, daß die Antwort alle Möglichkeiten offen lasse, und daß sie insbesondere dem Präsidium des Reichstages die Möglichkeit gebe, dem Reichspräsidenten über die neue Lage Vortrag zu halten und ihn von dem Vorhandensein eines arbeitsfähigen Reichstages zu überzeugen.

Die nächste Reichstagssitzung ist jetzt für Donnerstag, 8. September, in Aussicht genommen.

Die von der preußischen Zentrumfraktion geforderten weiteren Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Möglichkeit einer Regierungsbildung in Preußen — und natürlich zugleich im Reiche — haben, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, noch keine Fortsetzung gefunden.

In den nächsten drei Tagen sind alle führenden Zentrumspolitiker durch den Katholikentag in Essen von Berlin ferngehalten, so daß für die Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen mit den Nationalsozialisten frühestens der Anfang in der nächsten Woche in Frage kommt.

*

Schwarz-Rot-Gold im Reichstag.

Der deutschnationale Fraktionsführer Dr. Oberfohren hatte den neuen Reichstagspräsidenten, den Nationalsozialisten Göring, schriftlich aufgefordert, die schwarz-rot-goldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstags entfernen zu lassen. Auf diesen Brief hat Präsident Göring nunmehr geantwortet, er finde zurzeit keinen Anlaß, dem Ersuchen des deutschnationalen Fraktion nachzukommen. Auch der deutschnationale Reichstagspräsident Wallraf habe seinerzeit während seiner Amtszeit die Fahne nicht entfernen lassen.

Deutscher Schritt zur Rüstungs-Gleichheit

Angriff gegen die Abrüstungs-Heuchelei.

Paris, 31. August. (BT) Der Havas-Korrespondent, der Herriot auf seiner Reise begleitet, meldet aus Guernsey, Herriot habe gestern abend die Nachricht erhalten, daß am Quai d'Orsay eine deutsche Note über den Umbau der Reichswehr eingetroffen sei. Den Vertretern der Presse sagte Herriot, er müsse jede Erklärung ablehnen, ehe er nicht den Wortlaut dieser Note kenne. Wahrscheinlich wird sich der Kabinettsrat, der morgen nachmittag im Außenministerium stattfindet, mit der deutschen Note beschäftigen.

*

Zugleich wird aus London gemeldet:

Aus Paris kommt die Nachricht, daß der britische Innenminister Sir Herbert Samuel und Herriot in Jersey auch über die deutschen Forderungen im Rahmen des Abrüstungsproblems gesprochen haben. Es trifft zu, daß Macdonald Sir Herbert Samuel am Ende der Lausanner Besprechungen besonders zur Behandlung der Abrüstungsfragen herangezogen hat. Die Tendenz der Unterhaltungen Samuels mit Herriot über diesen Punkt soll mit dem Wunsche Englands zusammenhängen, **die Franzosen von einer glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge zurückzuhalten,** die zurzeit noch, auch von Herriot, beabsichtigt sei.

*

Die „United Preß“ meldet ergänzend aus Paris, die Deutsche Regiernug habe der Französischen Regierung durch den französischen Botschafter in Berlin offiziell ihren Wunsch nach **Durchführung der Rüstungsgleichheit** mitteilen lassen. Die Mitteilung sei nicht in der Form einer Note erfolgt, sondern Botschafter François Poncet sei von der Reichsregierung ersucht worden, dem Quai d'Orsay mitzuteilen, **daß Deutschland auf seinem Recht auf Rüstungsausgleich einschließlich der Befestigung der deutsch-französischen und der deutsch-polnischen Grenze bestehe.** Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit, die in Regierungskreisen der Angelegenheit beigemessen werde, habe das französische Außenministerium den Kabinettschef Herriots in einem Auto nach Cherbourg geschickt, um Herriot dort die Mitteilung des Berliner Botschafters zu überbringen.

*

Die deutsche Note.

Paris, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der durch den deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath dem französischen Botschafter in Berlin überreichten Note fordert Deutschland:

1. eine Änderung des gegenwärtigen Statuts der Reichswehr, das auf Grund des Versailler Traktats den 12jährigen Militärdienst vorsieht;
2. die Wiederherstellung des früheren Standes;
3. Bildung einer Armee von 300 000 Mann;
4.—6. Beibehaltung der schweren, der Feldartillerie, sowie der Küsten-Batterie, der Tanks und der Militärflugzeuge ohne Einschränkungen;
7. Eröffnung einer Schule für Militärflieger;
8. Ausbau der Kriegsmarine durch Vergrößerung der Zahl der Kreuzer, Panzerkreuzer und Unterseeboote;
9. Befestigungen längs der Reichsgrenzen;
10. Bau von 35 Kriegsmaterial-Fabriken.

Bis jetzt hat man nähere Informationen über die in der Note enthaltenen Angaben betreffend die Entmilitarisierung der Rheinzone, die Befestigungen an der deutsch-französischen und der deutsch-polnischen Grenze nicht erlangen können.

*

Indiskretionen.

Berlin, 1. September. (PAT.) In den gestrigen Abendstunden veröffentlichte das Conti-Bureau folgendes Communiqué: In den aus dem Auslande eingegangenen Meldungen, in denen die Rede von einem Schritt Deutschlands zur Erlangung der Gleichberechtigung bei den Rüstungen die Rede ist, handelt es sich offenbar um eine Indiskretion. **Die Tatsache selbst scheint wahr zu sein; doch kann im gegenwärtigen Augenblick noch nichts Authentisches über die Einzelheiten des deutschen Schrittes festgestellt werden.** Vermutlich werden im Laufe des morgigen Tages von maßgebender deutscher Seite in dieser Frage Aufklärungen gegeben werden.

Englische Blätterstimmen.

London, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Zu den von deutscher Seite eingeleiteten Verhandlungen über die deutsche Rüstungsgleichheit** schreibt der **oppositionelle „Daily Herald“**, daß zwischen Macdonald und dem Außenminister Sir John Simon erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestünden. Während **letzterer mehr dem** französischen Standpunkt zuneige, sei der Ministerpräsident sehr für die Beseitigung der Paragraphen eingetreten, die eine Diskriminierung Deutschlands darstellten. **Streng logisch genommen, sei Deutschland mit seinen Forderungen vollkommen im Recht;** aber derartige Angelegenheiten paßten häufig nicht in die strengen Grenzen der Logik. Tatsächlich sei die Lage in Deutschland so, daß es jedes nur mögliche Maß der Hilfe von außen bedürfe. Es wäre wünschenswert, wenn Deutschland erst die Abrüstungskonferenz abwarten würde, ehe es seine Forderung mit logischer Konsequenz durchsetze. **Die deutschen Ansprüche müßten dann aber von den Mächten mit vollständiger Unparteilichkeit betrachtet werden, ganz gleich, ob Frankreich zustimme oder nicht.**

Der Pariser **Korrespondent der „Morningpost“ meint,** daß Frankreich sich der Eröffnung der Besprechungen kaum widersetzen könne. Frankreich würde das deutsche Verlangen mit Vorbehalt aufnehmen und insbesondere klar zu machen versuchen, daß die deutsche Forderung auf Rüstungsgleichheit nicht eine unerläßliche Bedingung für Fortschritte der Abrüstungskonferenz sein werde. Viel werde von der Stellungnahme Englands abhängen.

*

Ein neues Gentlemen-Agreement?

Über den Inhalt der Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem englischen Innenminister Herbert Samuel während ihres „Ferienaufenthaltes“ auf der Kanal-Insel Jersey will „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, wissen, daß ein neues Gentlemen-Agreement zwischen England und Frankreich für die Weltwirtschaftskonferenz in Vorbereitung sei.

Wegen dieses Wiederauflebens der „Geheimdiplomatie“ und der möglichen schädlichen Rückwirkung auf die übrigen Teilnehmer der Weltwirtschafts-Konferenz hege man in Londoner Finanzkreisen ernste Befürchtungen. Andererseits verstärkt sich der Gedanke, daß Flottenverhandlungen zwischen den beiden Ländern und die Diskussion über einen Beitritt Frankreichs zum Londoner Flottenpakt den Hauptinhalt der Gespräche gebildet haben.

Neuer Prozeß gegen die „Deutsche Rundschau“

Unter der Überschrift „Der Kulturkampf beginnt?“ brachte die „Deutsche Rundschau“ in Nr. 96 vom 27. April d. J. einen ihr zur Verfügung gestellten Artikel zum Abdruck, in welchem der Verfasser an Hand von Beweismaterial darauf hinweist, es machten sich seit einiger Zeit Erscheinungen bemerkbar, „die auf einen Kampf der Regierung gegen die evangelische Kirche hinweisen“. Die Ausgabe, in welcher der Artikel erschien, wurde an demselben Tage beschlagnahmt, trotzdem der gleichlautende Aufsatz in verschiedenen deutschen Zeitungen unbeanstandet veröffentlicht werden konnte. Die nächste Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau“, Johannes Kruse, auf Grund des § 131 St. G. B. (Wissentliche Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit.)

In dieser Sache hatte vor dem hiesigen Burggericht bereits im Juni d. J. eine Verhandlung stattgefunden, die jedoch vertagt wurde, da der Angeklagte, der damals soeben vom Urlaub gekommen war, nicht Gelegenheit hatte, seine Verteidigung vorzubereiten, um so weniger als eine Anklageschrift für eine Verhandlung vor dem Burggericht nach Art. 280 der neuen polnischen Strafprozeßordnung dem Angeklagten nicht zugestellt zu werden braucht; es genügt, wenn in der Vorladung die Person des Angeklagten und die ihm vorgeworfene Straftat angegeben ist. Die Anklageschrift selbst wird erst nach Eröffnung der Verhandlung verlesen. Nachdem Herr Kruse in der ersten Verhandlung von dem zur Anklage stehenden Delikt unterrichtet worden war, wurde ein weiterer Termin für den vergangenen Montag anberaumt.

Aus der bei dieser Gelegenheit verlesenen Anklageschrift geht hervor, daß die Anklagebehörde folgende Sätze aus dem Artikel „Der Kulturkampf beginnt“ beanstandet:

„Unsere polnischen Mitbürger wissen genau, wie weh es tut, wenn staatliche Behörden das Beten in der Muttersprache durch Polizeiorgane verhindern. In neuester Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß der Kampf gegen die evangelische Kirche systematisch betrieben wird.

„Bezeichnend ist in diesem Schreiben (es handelt sich um ein Schreiben des Schulinspektors des Kreises Wongrowitz an ein Fräulein NN., in welchem diesem die Erteilung von Unterricht verboten wird. D. R.), daß man sich ausgerechnet auf eine 100 Jahre zurückliegende Kabinetsordre beruft, die angeblich den Privatunterricht untersagt, in Wirklichkeit aber in ganz anderem Zusammenhang erlassen worden ist. Verwundern muß auch die Angabe der verbotenen Lehrgegenstandes: Religionsunterricht, Unterricht in deutscher Sprache, Singen usw. Wir fragen uns, ob so wichtige amtliche Verfügungen mit „usw.“ enden dürfen. Die rigorosen Strafandrohungen am Ende der Verfügung machen einen geradezu grotesken Eindruck.

„Es ist merkwürdig, daß die Regierung ein Religionsbuch „Der Himmelsweg“, das in deutschen (gotischen) Buchstaben gedruckt ist, zur Einführung bestimmt hat und nun verbietet, daß die Kinder deutsch lesen und schreiben lernen. Man fragt mit Recht, ob das zur höheren Pädagogik gehört.“

In diesen aus dem Zusammenhang gerissenen Abschnitten des Artikels erblickt der Staatsanwalt eine Verächtlichmachung von Anordnungen der Obrigkeit. Der Angeklagte Kruse wies darauf hin, daß die Anklagebehörde die in diesem Artikel angeführten krassen Fälle nicht beanstande, dies sei der beste Beweis dafür, daß die behaupteten Tatsachen auf Wahrheit beruhen. Was zum Gegenstand der Anklage gemacht worden ist, seien kritische Bemerkungen zu den im Artikel geschilderten tatsächlichen Vorgängen. Auf derartige kritische Äußerungen sei aber der Art. 131 nicht anwendbar.

Auf Ersuchen des Richters, mehrere Tatsachen anzuführen, auf die sich die Anklageschrift beruft, wies Rechtsanwalt Breitkopf, der in Vertretung des Rechtsanwalts Spitzer die Verteidigung übernommen hatte, auf einige in dem Artikel enthaltene markante Vorfälle hin, die den Verfasser bewogen hätten, diese sich in der letzten Zeit wiederholenden Erscheinungen öffentlich zu besprechen, um die Zentralbehörden zu bewegen, hier Abhilfe zu schaffen. Im Laufe der Verhandlung stellte sich der Richter auf den von dem Angeklagten und seinem Verteidiger eingenommenen Standpunkt mit der Bemerkung, daß die allgemein gehaltenen Sätze der Anklageschrift ein Vergehen aus § 131 nicht rechtfertigen.

Auf die Erklärung des Staatsanwalts, **daß der gesamte Inhalt des Artikels den Gegenstand der Anklage bilde,** erhob der Verteidiger den Einwand, daß in diesem Falle die Anklageschrift mangelhaft redigiert worden sei und stellte den Antrag, daß dem Staatsanwalt aufgegeben werde, die Anklageschrift entsprechend zu ergänzen. Der Staatsanwalt forderte nun, daß den Wahrheitsbeweis für die Richtigkeit der in dem Artikel enthaltenen Angaben der Angeklagte führen solle, dieser stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß er dieser Forderung erst nachkommen könne, nachdem ihm bewiesen wird, daß die in dem inkriminierten Artikel angeführten Tatsachen unwahr oder entstellt sind, und daß er von der „Unwahrheit dieser Tatsachen“ gewußt habe. Daraufhin beantragte der Staatsanwalt die Überweisung der Akten an seine Behörde zur Stellungnahme zu dem Antrage des Verteidigers.

Schließlich beschloß das Gericht, dem Antrage des Verteidigers, dem sich dann auch der Staatsanwalt anschloß, stattzugeben und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Ergänzung zurückzugeben. Der neue Termin soll von Amtswegen angesetzt werden.

Politische Ausschreitungen in Gdingen vor Gericht

dk. **Gdingen,** 30. August. Gestern begann in **Gdingen** der Prozeß gegen 13 Mitglieder des oppositionellen „Lagers des Großen Polen“, die angeklagt sind, sich auf der Sokół-Tagung in Gdingen am 10. Juli der Anstiftung von Unruhen schuldig gemacht zu haben, deren Ergebnis ein Todesopfer und mehrere Verletzte waren. Bekanntlich wollten die Mitglieder des nationaldemokratischen „Lagers des Großen Polen“ an dem Umzug der Sokół-Organisation teilnehmen; sie wurden aber von der Polizei verhindert, das Stadion zu verlassen. Als man mit Gewalt das verschlossene Tor des Stadions sprengte, wurde ein Unbeteiligter von einem stürzenden Pfosten erschlagen. Eine starke Polizeabteilung ging dann gegen die Mitglieder der oppositionellen Organisation vor, unter denen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Redakteur des „Goniec Pomorski“ in Dirschau, Wacław Ciesielski, der Bezirksleiter des „Lagers des Großen Polen“. Ein Teil der Verhafteten wurde bis zum Verhandlungstage in Untersuchungshaft behalten. Den Angeklagten wird Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last gelegt.

In der Anklageschrift wird eine scharfe politische Polemik gegen das „Lager des Großen Polen“ geführt und die ganze Tätigkeit dieses Lagers gegen die Pilsudskiregierung seit dem Staatsstreich Pilsudskis vom Jahre 1926 einer scharfen Kritik unterzogen.

In der ersten Verhandlung leugneten die Angeklagten jede Schuld an den Vorfällen und erklärten, daß sie nur in friedlicher Weise gemeinsam mit den Sokols gegen Deutschland hätten demonstrieren wollen.

*

Das Urteil.

Nach einer viertägigen Beweisaufnahme der Anklagerede des Staatsanwalts und den Ansprachen der Verteidiger wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautete gegen **drei Hauptangeklagte** (Ciesielski, Piper, Sobczak) auf **je drei Jahre Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 3 bis zu 7 Monaten.** Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet. Mit Ausnahme der drei Hauptangeklagten wurden die übrigen aus der Untersuchungshaft entlassen. Gegen das Urteil haben sowohl der Staatsanwalt, als auch die Verteidigung die Appellation angemeldet.

Wechsel in der Stellung des Danziger Gerichtspräsidenten

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 31. August.

In seiner heutigen Sitzung hat der Richterwahlausschuß zum Danziger Gerichtspräsidenten den Senatspräsidenten von Hagens (Berlin) gewählt. Präsident von Hagens ist 57 Jahre alt. Seit April 1913 war er als Oberlandesgerichtsrat in Kassel tätig und wurde im August 1923 zum Senatspräsidenten am Kammergericht Berlin ernannt, wo er bis jetzt tätig war.

Die Neuwahl eines Gerichtspräsidenten wurde notwendig, weil Gerichtspräsident Crusen in diesem Jahre 65 Jahre alt geworden war und damit die Altersgrenze erreicht hatte. Die besondere Aufgabe Crusens in Danzig war die Angleichung des Danziger Rechts an das deutsche. Bei seiner heutigen Verabschiedung stellte Präsident Crusen fest, daß diese Aufgabe erfüllt sei. In Danzig bestände heute das gleiche Recht wie in Deutschland. Präsident Crusen ist ein Jurist von anerkanntem Ruf und hat sich durch völkerrechtliche Arbeiten auch im Auslande einen Namen gemacht. Präsident Crusen wird in Danzig bleiben. Er beabsichtigt, sich ganz wissenschaftlicher Arbeit hinzugeben und wird der Aufforderung des Senats folgen, sich an dessen völkerrechtlichen Arbeiten zu beteiligen.

Der Reichsfinanzminister über die deutschen Auslands-Verpflichtungen.

London, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der **„Financial Times“** wird eine längere Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk veröffentlicht. Der Minister weist darin auf die Notwendigkeit einer **Herabsetzung der Zinsen für die Auslands-Verpflichtungen Deutschlands** hin. Er empfiehlt einen engen Zusammenschluß im Auslande auf **dem** Wege über die Zentralbanken und vielleicht die B. I. Z. und betont, daß etwaige Änderungen **nur auf dem Wege gegenseitigen Einvernehmens** erzielt werden könnten. Auf die Dauer sei es für Deutschland unmöglich, große Zahlungen vom Kapital her zu leisten. Durch den Fall der Preise habe sich die Belastung erheblich vergrößert. Wenn es gelinge, die Preise wieder zu heben, so würde sich ein großer Teil der Schwierigkeiten für Deutschland von selbst regeln. Niemand hätte erwarten können, daß eine Anzahl von Ländern, die Deutschlands Gläubiger seien, ihre Märkte verschließen würden, so daß man Deutschland kaum den Vorwurf machen könne, daß es sorglos geborgt habe. Eine Entwertung der Mark oder eine Konvertierung von inneren Anleihen nach englischem Vorbild komme für Deutschland nicht in Frage, da hierdurch das Vertrauen zerstört würde, das die Regierung aufzubauen versuche. Auch komme zurzeit eine Herabsetzung der Steuern nicht in Frage, so sehr die Regierung dies auch wünsche.

Hinsichtlich des Stillhalteabkommens regte der Reichsfinanzminister die Möglichkeit einer Ausgabe von Goldzertifikaten an, die von der Deutschen Regierung jeweils zurückgezahlt werden könnten, sobald die notwendigen Devisen vorhanden seien. **Man komme aber immer wieder** darauf zurück, **daß Deutschland nur in Waren zahlen könne**

Die Revolution in Ekuador.

Newyork, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Quito, der Hauptstadt von Ekuador, sind hier Meldungen über einen blutigen Verlauf der Revolution in Ekuador eingegangen. Zwei Tage lang tobte in den Straßen von Quito ein erbitterter Kampf zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen. Vor der Kapitulation ließen die Aufständischen aus dem Irrenhause sämtliche Kranken heraus und bewaffneten sie. Die Regierungstruppen gingen gegen die Aufständischen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vor.

Ein Gebäude, das von den Aufständischen besetzt war, wurde durch Minen in die Luft gesprengt, wobei 100 Revolutionäre ums Leben kamen. Die Gesamtzahl der Toten soll 5000 betragen.

Augenblicklich sind die Aufständischen vollständig erschöpft und haben sich bereit erklärt, die Waffen niederzulegen. In den Verhandlungen, die jetzt eingeleitet worden sind, fordert die Regierung, daß die Aufständischen unverzüglich die Stadt verlassen, die Aufständischen dagegen fordern eine Amnestie und die Durchführung einer Reihe von wirtschaftspolitischen Forderungen.

Republik Polen.

300 Richter sollen pensioniert werden.

Der sozialistische „Robotnik“ bringt aus Warschau die Meldung, daß auf Grund der kürzlich veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten, nach welchem die Bestimmung über die Unversetzbarkeit der Richter für zwei Monate aufgehoben wird, 300 Richter in den nächsten Wochen in den Ruhestand versetzt werden sollen.

Polnisch-russischer Gefangenen-Austausch.

Die schon seit längerer Zeit andauernden diplomatischen Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau über den Austausch von politischen Gefangenen, die sich in den Gefängnissen in den Sowjets und in Polen befinden, haben dem „Kurjer Poranny“ zufolge einen günstigen Abschluß gefunden. Es ist bereits eine Liste der Gefangenen aufgestellt worden, die auf Grund der Verständigung der beiden Regierungen ausgetauscht werden sollen. Dieser Austausch erfolgt am 15. September an der polnisch-russischen Grenze in Stolpce. Die Liste der polnischen Gefangenen, die dank diesem Austausch ihre Freiheit wiedererlangen, weist etwa ein Dutzend Personen auf. Die Polnische Regierung hat sich bereit erklärt, dagegen eine Reihe von politischen sowjetrussischen Gefangenen, die sich in Polen befinden, nach Sowjetrußland abzuschieben.

Die Warschauer Regierungspresse in Zahlungsschwierigkeiten.

In Warschauer politischen Kreisen hat die Meldung der polnischen Oppositionspresse großes Aufsehen erregt, nach welcher dem Warschauer Bezirksgericht ein Gesuch der Verlagsfirma „Polska Prasa“ um Gerichtsaufsicht und Zahlungsaufschub zugegangen ist. Die genannte Verlagsfirma gibt die Zeitungen des Regierungsblocks „Expreß Poranny“, „Kurjer Czerwony“, „Dobry Wieczór“, sowie die periodischen Schriften „Tygodnik Sportowy“ und „Kino“ heraus. Die Presse der Opposition erinnert im Zusammenhange damit an die Tatsache, daß der Zeitungskonzern „Polska Prasa“ von der Landeswirtschaftsbank insgesamt einen Kredit in Höhe von etwa fünf Millionen Zloty erhalten habe und meint, es sei leicht möglich, daß diese Bank durch die Zahlungsschwierigkeiten der Warschauer Regierungspresse empfindliche Verluste erleiden werde.

Goethe:

Gott helfe weiter und gebe Lichter, daß wir uns nicht selbst so viel im Wege stehn. Lasse uns von Morgen zum Abend das Gehörige tun und gebe uns klare Begriffe von den Folgen der Dinge. Daß man nicht sei wie Menschen, die den ganzen Tag über Kopfweh klagen und gegen Kopfweh brauchen und alle Abend zu viel Wein zu sich nehmen. Möge die Idee des Reinen, die sich bis auf den Bissen erstreckt, den ich in Mund nehme, immer lichter in mir werden.

Tagebücher, 7. 8. 1779.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. September.

Bewölkt, kühlere Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teilweise bewölktes Wetter mit kühleren Temperaturen an.

September.

Der erste Herbstmonat.

Noch wollen wir es nicht glauben, daß sich der Herbst nähert. Der August hat uns schönes Wetter mit heißen Tagen, die es seit Jahrzehnten nicht gegeben hat, beschert. Aber die Tage sind merklich kürzer geworden, die Nächte kühler, und allmählich werden wir schon an den Herbst glauben müssen.

Der September hat seinen Namen vom lateinischen septem. Er war nach dem altrömischen Kalender der siebente Monat des Jahres. In Altrußland, vor Peter dem Großen, galt der 1. September sogar als Jahresbeginn. Karl der Große nannte ihn den Herbstmonat. Wichtige Tage im September sind: Mariä Geburt (8. September), Herbstanfang (23.) und der Michaelistag (29.). Er bringt uns reiche Gaben. Die Wein- und Nußernte ist gekommen, Äpfel, Birnen und anderes Spätobst erhält die höchste Reife. Zugleich bietet der September auch dem Jäger ein reiches Betätigungsfeld. Er bringt den Auftakt der Hühnerjagd. Feld-, Birk- und Haselhühner können jetzt abgeschossen werden, und etwas später auch der Fasanenhahn. Die Schonzeit für die Dachse geht im September zu Ende und mancher Meister Grimmbart muß sein Leben lassen.

Es fehlt natürlich, wie für jeden Monat des Jahres, auch im September nicht an Bauernregeln. So soll der 1. September ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Wetters sein:

„Ist's am Ägidi (1. September) schön und rein,
wird's den ganzen Monat schön sein."

Eine große Bedeutung in meteorologischer Hinsicht wird auch dem 21. September, dem Matthäi-Tag, beigemessen:

„Wetter, das am Matthäi-Tag klar,
bringt guten Wein im andern Jahr."

Der Michaelis-Tag soll gar für den ganzen Winter entscheidend sein:

„Regnet's sanft am Michaelis-Tag,
sanft der Winter werden mag."

Oder auch:

„Ist die Nacht vor Michaeli hell,
so soll ein strenger Winter folgen."

Und endlich:

„Wenn zu Michaeli der Wind von Norden und Westen weht,
ein harter Winter zu erwarten steht."

§ **Eine gefährliche Einbrecherbande** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz: der 28jährige Händler Jan Elikowski, der 24jährige Buchhalter Mieczysław Jakubowski und der 27jährige Handlungsgehilfe Bolesław Józwiak. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 22jährige Chauffeur Włodzimierz Czernikow. Sämtliche Angeklagte wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Nacht zum 3. April d. J. in der „Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft" an der Ecke Bahnhof- und Viktoriastraße ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe waren nach Herausbrechen eines Eisengitters, das sich vor dem Fenster befand, in den Verkaufsraum gelangt, aus dem sie dann für 6000 Złoty Kleider- und Anzugstoffe stahlen. Ein zweiter Einbruch wurde in der Nacht zum 25. desselben Monats auf der Gammstraße bei der Firma „Morgenstern und Stoinski" verübt. Die Einbrecher waren hier durch ein Kellerfenster in den Keller gekommen, von wo sie ein Loch in die Decke zum Lagerraum stemmten. Hier machten die Spitzbuben eine noch reichere Beute, indem sie für ungefähr 12 000 Złoty Seidenstoffe, Strümpfe und andere Waren mit sich gehen ließen. Später konnten die Angeklagten in Posen von der Polizei ermittelt und festgenommen werden. In der Gerichtsverhandlung bekennen sich sämtliche Angeklagte mit Ausnahme des Józwiak nicht zur Schuld. E., dessen Fingerabdrücke in der „Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft" vorgefunden wurden, versucht diese mit höhnischem Lächeln dem Gericht durch folgende unglaubwürdigen Angaben zu erklären. Er sei in der fraglichen Nacht um 3 Uhr aus Posen nach Bromberg gekommen und als er auf der Bahnhofstraße die Tür zu dem Geschäft der Genossenschaft offen stand, sei er hineingegangen, habe sich einige Stück Ware ausgesucht und sei dann wieder fortgegangen. Der Angeklagte Józwiak gibt an, daß E. nach dem zweiten Einbruch zu ihm nach Posen gekommen sei. In Posen habe E. dann das Auto des Cz. zu einer Fahrt nach Bromberg gemietet. Für diese Fahrt, an der auch Józwiak teilnahm, hatte E. 150 Złoty bezahlt. In Bromberg angekommen, habe sich E. nach der Lindenstraße fahren lassen, sei dann dort in einem Hause verschwunden und nach kurzer Zeit mit zwei großen Koffern wieder herausgekommen. In derselben Nacht seien sie dann wieder nach Posen zurückgekehrt. Die Koffer, in denen sich die bei der Firma „Morgenstern und Stoinski" gestohlenen Waren befanden, hatte Józwiak zwei Tage bei sich aufbewahrt. An den Einbrüchen, wie J. weiter angibt, habe er sich nicht beteiligt. Ebenso bestreitet der Angeklagte Cz., gewußt zu haben, daß er mit seinem Auto zu einer Diebesfahrt gemietet worden war. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Elikowski zu fünf Jahren Zuchthaus. Jakubowski erhielt vier, Józwiak sechs Monate Gefängnis. Czernikow wurde vom Gericht freigesprochen. ‡

§ **Ein Beruf, der keine Krise kennt.** Die Statistik der Einbrüche und Diebstähle weist bekanntlich in Zeiten der wirtschaftlichen Not eine Aufwärtsbewegung auf. In den letzten Monaten waren Diebstähle und Einbrüche in Polen besonders zahlreich. Die Aussichten für die kommenden Wintermonate sind nach dieser Richtung hin traurig, und die Sicherheit um Hab und Gut muß eine besondere Sorge der Sicherheitsorgane sein. Selbst in Bromberg sind in den letzten Wochen Vorfälle zu verzeichnen, die an Unverfrorenheit manchen berühmten Vorgängen in der Kriminalgeschichte wenig nachstehen. Der Einbruch in die Filiale der Firma „Lukullus" an der Ecke Bahnhof- und Rinkauer-Straße scheint Nachahmung zu finden, wenn auch die Methode und das System der „Arbeit" selbstverständlich andere sind. In der Nacht zum Donnerstag wurde am Posener-Platz Nr. 2 die Scheibe des Ausstellungsfensters des der Eva Walzik gehörenden Geschäftes eingedrückt. Die Diebe entwendeten Herren- und Damen-Konfektion. Sie müssen bei ihrer Arbeit aber gestört worden sein, da sie einen großen Teil der leicht erreichbaren Konfektionswaren zurückließen. In der gleichen Nacht erbrachen Diebe den Stall des in der Bahnstraße (Minska) 4 wohnenden Leon Leszczyński und raubten zwei Pferdegeschirre.

§ **Polizeichronik.** Der letzte Polizeibericht verzeichnet die Festnahme von vier Personen wegen Diebstahls, von zwei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Hehlerei und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

z **Inowrocław**, 31. August. Bei einer durchgeführten Polizeistreife an der Strecke Oberschlesien—Gdingen wurden nicht weniger als 12 Kohlendiebe festgenommen. — In Pakosch wurde der dortige Polizeiposten in den Nachmittagsstunden des Dienstags nach der ul. Św. Jana gerufen, wo Anton Silny und Stanisław Nowakowski in eine Schlägerei verwickelt waren. Die beiden Rowdis setzten dem Beamten hartnäckigen Widerstand entgegen und machten Anstalten, sich auf ihn zu stürzen, so daß er vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Plötzlich hieb einer der Banditen dem Polizeibeamten mit seinem Stock derartig über den Kopf, daß dieser die Besinnung verlor, worauf sich die Beiden trotz der vielen Zuschauer aus dem Staube machten.

c **Kletzko** (Klecko), 31. August. In dem benachbarten Bismarcksfelde ereignete sich an dem vorletzten Sonntag anläßlich eines Vergnügens ein unerhörter Überfall. In den späten Abendstunden erschienen in dem Saal 5—6 junge Leute, welche angetrunken waren. Es entstand ein Streit, der in eine heftige Prügelei ausartete. Mit Messern und Revolvern wurde gearbeitet. Durch Türen und Fenster flüchteten die Gäste ins Freie. Die Banditen zerschlugen alles. Ein großer eiserner Ofen wurde umgerissen und zertrümmert, ebenso alle Tische, Stühle und Bänke. Dann drang die Bande zum Schankraum vor. Ein großes Bierfaß wurde geöffnet und bald glich der Boden einem See,. in welchem alle Arten Kolonialwaren herumschwammen. Große Mengen Bier- und Selterflaschen wurden zerschlagen. An eine Gegenwehr war nicht zu denken. Der Gasthauspächter erleidet einen Gesamtschaden von fast 3000 Złoty.

o **Margonin**, 31. August. Am Sonntag, dem 28. d. M., veranstaltete der hiesige deutsche Turnverein sein diesjähriges Sommerfest. Der erst vor kurzem gegründete Verein erweckte unter den Zuschauern besonderes Interesse, da er durch korrekte Übungen am Barren und Reck sein Bestes hergab. Gegen 7 Uhr erfolgte der Rückmarsch zur Stadt, wo im Hotel Concordia der Tanz in seine Rechte trat. Auch der Turnverein Samotschin war zu dem Fest erschienen.

& **Posen** (Poznań), 30. August. Grotesk-komische Szenen mit ernstem Hintergrunde spielten sich heute vormittag auf dem Wochenmarkte von St. Lazarus ab. Offenbar unter dem Druck der Tatsache, daß seit Wochen in den Dörfern der näheren und ferneren Umgebung von Posen zahlreiche Geflügeldiebstähle verübt wurden, erschienen heute früh zahlreiche Polizeibeamte auf dem Lazaruser Wochenmarkte, um sich die „fliegenden Geflügelhändler" einmal genauer anzusehen. Kaum waren die Händler über den Zweck der polizeilichen Revision im Bilde, als sie ihren Warenbestand im Stiche ließen und schleunigst über den Wochenmarkt Fersengeld gaben, ohne wieder zurückzukehren. Die Polizei brachte das Geflügel in Sicherheit. — In dem Hause Kanalstraße 8 machten sich heute vormittag zwei Arbeitslose im Alter von 19 Jahren an der Wohnungstür eines Bewohners zu schaffen, dessen Frau die Wohnung verlassen hatte, um auf dem Wochenmarkte einzukaufen. Die beiden Burschen öffneten die Tür, wurden aber von den Mitbewohnern des Hauses beobachtet. Diese schlossen schleunigst den Eingang und den Ausgang des Hauses ab und holten von der in der Nähe befindlichen Lazaruser Polizeiwache zwei Polizeibeamte herbei. Als die jugendlichen Einbrecher mit ihrer Beute das Haus verlassen wollten, wurden sie von den Schutzleuten in Empfang und festgenommen. — Am ehemaligen Berliner Tore wurde die 17jährige Irene Kasprzak von einer Kraftwagendroschke, die von Valentin Baranowski geleitet wurde, überfahren und schwer verletzt. Der Chauffeur machte sich, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, auf und davon. Die Schwerverletzte wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Ein folgenschwerer Zusammenstoß erfolgte an der Ecke fr. Kohleisstraße und fr. Zersewall zwischen einem Personenkraftwagen und einem Einspänner-Fuhrwerk des Bolesław Majchrowicz. Der letztere fiel unter sein Fuhrwerk und erlitt außer einer Brustquetschung verschiedene Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen, so daß auch er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. — Bei Kohlendiebstählen aus Eisenbahnwagen wurden der 22jährige Stefan Piątek und der 20jährige Heinrich Schmidt ertappt und festgenommen. — In den Eisenbahnwerkstätten erlitt der Arbeiter Josef Nowicki dadurch einen Oberschenkelbruch, daß eine schwere Tür auf ihn herabfiel. — Vor dem Standgericht hatte sich der 17jährige Knecht Franz Fornalik aus Stankowiec Piątkowski, Kr. Schroda, wegen Raubmordes an seinem Arbeitgeber Siegfried Heinze und wegen Totschlags an dessen Tochter Brunhilde zu verantworten. Da die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte geistig nicht zurechnungsfähig sei, überwies das Gericht die Angelegenheit an ein ordentliches Gericht.

wi. **Samter** (Szamotuły), 31. August. In der Nacht zum Montag brach plötzlich auf dem Gehöft des Landwirts Valentin Kaszkowiak in Rudki hiesigen Kreises Feuer aus. Dem Raub der Flammen fiel die neue Scheune des Besitzers mit dem diesjährigen Getreide und einige landwirtschaftliche Maschinen im Gesamtwerte von etwa 12 000 Złoty zum Opfer. Der Geschädigte hatte in den letzten Jahren schon einige Male Scheunenbrände zu verzeichnen. Zur Feststellung der Brandursache ist eine energische Untersuchung im Gange. Der Schaden soll durch die Posener Landesversicherung gedeckt sein.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 31. August. Eine Explosion ereignete sich heute Nacht gegen ½12 Uhr im hiesigen Kreiskrankenhaus. Der Arzt Dr. Izdebski war vor einer Operation mit dem Gerätekochen beschäftigt. Dabei explodierte der Petroleumkocher. Dr. Izdebski erlitt Brandwunden an beiden Händen. Schlechter erging es der Operaionsschwester, die in hellen Flammen stand und Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Der Kranke, der operiert werden sollte, mußte sofort zur Operation nach Bromberg gebracht werden. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,50, Eier 1—1,10. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 20—30 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Sohn ermordet seine Eltern.

Kielce, 1. September. (PAT) Im Dorfe Dobromierz im Kreise Włoszczow wurden in der eigenen Wohnung die Eheleute Jozef und Marja Wisniewski ermordet. Die Leichen, die zertrümmerte Schädel aufwiesen, wurden später im Garten neben dem Hause aufgefunden. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab die überraschende Tatsache, daß der eigene Sohn Adam seine Eltern ermordete, um sich in den Besitz des Vermögens zu setzen. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Krakau** (Kraków), 31. August. 370 Bauern um ihre Ersparnisse gebracht. Im Winter wurden in ganz Kleinpolen auf dem flachen Lande Flugzettel verteilt, auf welchen zu lesen stand, daß das Gut „Palestyna" im Kreise Wilna-Troki parzelliert werde und daß ein Morgen unerhört fruchtbarer Boden nur 150 und 250 Złoty koste. Dreihundertsiebzig Bauern aus Kleinpolen griffen sogleich zu, verkauften ihre Wirtschaften und zogen nach Wilna, zahlten dort dem Bevollmächtigten des Besitzers, Jan Karol Janczakowski, die Kaufsumme auf den Tisch und begannen, sich auf ihren Parzellen häuslich einzurichten. Bis plötzlich die Behörde eingriff. Es stellte sich heraus, daß das Gut mit Schulden in zehnfacher Höhe seines Wertes belastet war, daß der Besitzer keine Erlaubnis zur Parzellierung erhalten hatte und daß sowohl er als auch sein „Bevollmächtigter" geflüchtet waren, nachdem sie den Bauern für die Parzellen — meist waren Grundstücke zu 20 Morgen verkauft worden — das Bargeld abgenommen hatten. Jetzt müssen die 370 Bauern verarmt wieder in ihre Heimat zurück.

Freie Stadt Danzig.

Großfeuer.

Mittwoch früh wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Burggrafenstraße 3 gerufen. Dort war ein zu einer angrenzenden Bäckerei gehöriger etwa 42 Quadratmeter großer, mit Boden versehener Holzschuppen in Brand geraten. Die Flammen hatten auch bereits den Inhalt des Schuppens ergriffen, der aus etwa 50 Zentnern Roggenmehl, 80 Zentnern Weizenmehl, 3 Zentnern Zucker, 2 Zentnern Stoßbrot, 3 Zentnern Fett, Kohlen und Briketts, einem Motorrad, einem Fahrrad, einem Handwagen, einer Mohnmühle, einer Stoßbrotmühle und verschiedenem Gerümpel bestand. Der Schuppen brannte trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehr vollständig nieder. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. Durch die starke Hitze ist das angrenzende Gebäude Haustor Nr. 2, ferner vom Hause Altst. Graben 75 der obere Teil der angrenzenden Backstube, vom Hause Burggrafenstraße 4 und 5 das Dach und vom Hause Altst. Graben 71 das Holzfachwerk teilweise beschädigt worden. Da die Gebäude vom Altst. Graben mit denen von der Burggrafenstraße in direkter Verbindung stehen, bestand zeitweise die Gefahr, daß das Feuer auf das ganze Viertel übergreifen würde. Die Hitze an der Brandstelle war so groß, daß auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Fensterscheiben zersprangen. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. September 1932.

Krakau — 2,87, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,81, Płock + 0,70, Thorn + 0,65, Fordon + 0,68, Culm + 0,54, Graudenz + 0,74, Kurzebrak + 0,99, Piekel + 0,20, Dirschau + 0,16, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 200

Am 1. September
von d. Reise zurück
Dr. Staemmler
Privat-Klinik
Aleje Mickiewicza 15
3335 Telefon 1376.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Klavier-Stimmungen Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3389

Von der Reise zurück!
Susanne Palm, Dentistin
Sprechstunden: 9—1 u. 3—6. 3386



Kunst-Stopferei
Teppich-Reparaturen
3384 jetzt **Gdańska 78, parterre.**

Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder und durchsichtigem Tintenraum nur zł 8.— 6788

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6.

Waffe ohne Polizeigenehmigung!



Browning, Kal. 6 aus Metall, vernickelt, System „Es-Te" präzise, schießt speziell mit „Sell"-Geschossen, versenden wir gegen Nachnahme für zł 5.70 2 Stck. 10.50 zł, 6 Stck. 30.— zł. 100 Patronen „Sell" für Browning zł 2.70, 200 Stck. zł. 5.00. Versandkosten trägt der Käufer.
Adr.: Zakłady Mechaniczne **Kuperman,** Warszawa 1, skrzynka pocztowa 97, oddział 37.

Uebernahme von **Buchführung** und **Anfertigung** von **Jahres-abschlüssen**
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 7107 die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47. Telefon 206.

Nehme noch einige **Klavier-Schüler** an. 3385 **Adele Joppe,** Krasinskiego 19. Whn. 6.

Speckflundern
Fettbücklinge
Spickaal
ab heute 7181
jg. Rebhühner
frisch nur bei der Firma
F. Rose
Pomorska 1. Tel. 907.

Heirat

Suche eine Frau edlen Charakters, im Alt. bis zu 45 Jahren, evgl., m. Verm. v. 4000 zł aufwärts, zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Bin Handwerksmeister mit gut. Existenz, Ende 50er, evgl. Nur ernstgemeinte (nicht anonyme) Angeb. mit Bild unt. **L. 3338** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mühlengutsbesitz. 33 J., evgl., sucht die Bekanntsch. symp. Dame mit größerem Vermög. **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Offert. unter **R. 7097** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbelfabrikant 25 J. alt, evangel., edler Charakt., nette Erscheinung, 30000 zł Vermög., wünscht **passende Dame** zwecks **später. Heirat** kennen zu lernen, am liebsten **Einheirat** erwünscht. Off. u. **E. 3300** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Aktien der **Zuckerfabrik Nakel** kaufe und erbitte Angebote mit Forderung unter **E. 7141** an die **Geschäftsst.** dies. Zeitg.

Offene Stellen

Suche sof. katholische **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis für ein 8jähriges Mädchen i. 2. Schuljahr. Off. mit Bild, Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsansprüch. zu richten an Frau **Maria Rhode, Granowo,** p. Silno, pow. Chojnice. 7174

Jüng. Buchhalterin d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schrift mächt., in all. Zweig. d. Buchhaltg. firm, flotte Maschinenschr., p. sofort gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. u. **M. 3339** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche vom 1. Oktober eine evangel., bessere **Stütze** welche Erfahrung im Kochen, Nähen u. Plätt. besitzt. Häuslich. Familienanschluß wird gewährt. Zeugnisse und Lebenslauf sind einzusenden. Frau **E. Fritz, Gut Trzcianek,** powiat Wąbrzeźno. 7157

Lehrfräulein für **Konditorei u. Café** v. sofort gesucht. Poln. u. deutsche Sprache erforderlich. Angeb. unt. **J. 7163** a. d. Geschst. d. Z.

Flink. Aufw.-Mädch. zur Aushilfe gesucht. 7173 **Wesoła 17.**

Stellengesuche

Verheir. Landwirt m. guten Zeugnissen sucht Stellung als **Verwalter** oder **Bewirtschafter** einer Landwirtschaft, ist bereit mit Frau mitzuhelfen. Sicherheit kann gestellt werden. Vermittler erhalten 500 zł. Gefl. Offert. unt. **W. 7131** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Wirtschafter** **Vogt, evtl. Hofverwalter,** bin evangl., 30 J. alt, Landwirtsohn, verh., kinderl., an Ordnung u. gewissenh. Ausführ. gewöhnt. Herrschaften, denen es an ein. ehrl. u. sol. Mensch. geleg. ist, wollen bitte Off. u. **C. 7135** a. d. Geschäftsst. der Deutschen Rundschau senden.

---

500 Złoty

zahle demjenigen, der verheiratet. Landwirt mit guten Zeugnissen **Stellung** als **Verwalter oder Wirtschafter** **ein. Landwirtschaft verschafft.** Sicherheit vorhand. Gefl. Offert. unt. **N. 7179** a. d. Geschst. d. Z.

Landw. Beamter evangl., mit gut. Zeugnissen, prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., m. Gutsvorstehersachen vertraut und in ungekündigter Stellung, **sucht** ab 1. 1. 1933, evtl. früher Stellung, wo Verheiratung möglich. Off. unt. **A. 7133** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Landwirtsch. Beamter, 29 J., evgl., mit 9jähr. Praxis, höh. Schulbild., Poln. u. Deutsch in Wort u. Schr., gewissh., zuverl. m. smtl. Buchfhr. u. Arb. vertr., sucht sof. od. 1. 10. 1932 Stellung. Gefl. Off. u. **Nr. 7172** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 10. 1932 **Stellung** als 7125 **2. oder alleiniger Beamter** unt. Leitung d. Chefs. Habe 4 Jahre Praxis, bin 24 J. alt, militärfr., beherrsche die deutsche u. poln. Sprache. Off. sind zu richten an **Heinrich Thureim, Jodnn-Nowy,** pow. Wolsztyn.

Zum 15. September oder später **suche** für mein. Sohn, Abiturient, mit einjähriger Praxis **eine Stelle** zur weiter. Ausbildung. **Foedisch, Dom. Rogalin** 7160 bei Jastrzębiec, pow. Sępólno (Pom.).

Chauffeur, nücht., ehrl., sucht b. gering. Ansprüch. p. sof. od. sp. **Stell.** Gute Zeugn., scheut sich vor keiner Arb. **Otto Feldt, Nieszawka,** poczta Podgórz, pow. Toruń. 7073

Tüchtiger **Schmiedegeselle** militärfr., firm im Hufbeschl., a. sonst mit allen einschläg. Arbeit. vertr., sucht v. sof. od. sp. **Stellg.** Frdl. Angeb. u. **W. 3383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann vom Lande **sucht Stellung** von sofort oder später, gleich welch. Art. Frdl. Angebote unter **G. 7159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Lehrerin sucht Stellung als **Hauslehrerin** Off. u. **S. 3363** a. G. d. d. Z.

Dame evgl., vierzigj., alleinsteh., angenehm., guter, lieb. Charakt., bitt. auf diesem Wege, da sonst keine and. Möglichkeit vorhand., freundl. vertrauens. Zuschrift. von Herren in guten Verhältniss., wo sie **Wirtschafterin oder treue Lebensgefährtin** werd. könnte. Off. u. **D. 7138** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädel evgl., 19 J. alt, Lycealreife, 2 J. auf elterlich. Gute (1400 Morg.) in all. Zweig. ein. mittelgroß. Gutshaush., hauptf. im Koch., Back., Geflügelzucht selbst mitarb. ausgebild., im städtischen Haush., Wäschenähen und Schneid. bewand., **sucht passenden Wirkungskreis.** Vollständig. Familienanschluß Bedingung. Gefl. ausführliche Angebote unter **M. 7170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. selbständ. **Wirtin** **sucht Stellung** v. 1. Oktober od. später. Prov. Poznań bevorz. Fräulein **Ristau, Strzyżewo-Witk.,** 7158 poczta Witkowo.

Evgl. Besitzertocht. 22 J., m. Näh- u. etwas poln. Sprachkenntn., a. i. Büro schon tät. gewes., **sucht** v. sof. **Stellung als Haustochter,** a. liebst. a. d. Lande. Fam.-Anschl. u. Taschengeld erw. Off. u. **H. 3319** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aeußerst sparsame, wirtschaftliche Hausfrau sucht selbständigen, verantwortungsvollen Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **Z. 3391** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit

Orient-Henna-Shampoo

erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.
General-Vertretung für Polen:
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.
Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle **„Maja",** zur Haar-Entfärbung **„Rose-Henna".** 5646

Jedes **Inserat** in der **Deutschen Rundschau** bringt Ihnen bestimmt **Erfolg**

Tochter a. gut. Hause, ausgebild. in der Kleinkinderpflege, die auch die Wäsche der Kinder instand hält u. der Hausfrau zur Hand geht, **sucht passende Stellung.** Angebote unt. **H. 7162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter aus anständiger Familie, 19 J., **Beschäftigung im Haushalt.** Offerten unter **U. 3366** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als einfache **Stütze** in einem besseren Stadthaushalt. 7096 **G. Guse, Zalachowo, p. Łabiszyn, pow. Szubin**

J. Mädchen mit langj. Zeugn. **sucht** von sofort **Stellg.** Off. unt. **A. 3394** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

2 Grundstücke Kleinst. Westp., Bahnverbdg., z. verk. Gedieg. Wohnhaus m. 2¾ Mg. Gart. 20000 Zł., sof. Bezahl. — Wohnhaus mit Gartld. u. See 16000 Zł. (evtl. Möb. a. Nachlaß). Offerten unter **F. 7156** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stadthausgrundst. Nähe Bydg. od. Toruń, m. gut. Wohn., gr. Obst- u. Gemüsegart. u. einige Morg. Land, zu kaufen ges. Offert. unt. **J. 3322** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In Kreisst. Pommerell. ist ein alteingeführtes **Manufaktur- und Konfekt.-Geschäft** m. 5-Zimmerw. wegen Familienwechsel sofort zu verk. Einricht. m. etw. Ware zu übern. Erford. 5—10000 Zł. Off. unt. **O. 3346** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein Paar sehr schwere Pferde (Wallache, braun, 4- u. 5jähr.), geeignet für Brauerei od. städtisch. Fuhrunternehm., sind zu verkaufen in **Dom. Osówko,** p. Szonowo szl., powiat Grudziądz (Pomorze). 7142

---

60 Stoppelgänse habe abzugeben. 7124
Franc. v. Kiedrowski Besitzer
Stężyce, pow. Kartuzy, Bahnstation **Gołubie.**

Radio, 4 Lampen-Netzanschl., 220 Volt, sofort zu verkauf. 3393 **Chopina 2,** Wohng. 2.

Butter- und Eier-Lieferanten von Großabnehmer gesucht. Gefl. Angebote mit Tages-Preis unter **E. 20** an Fil. Dt. Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22. 7178

Trock. Zittauer Speisezwiebeln mittelgroß, Exportware, **gibt** in großen und kleinen Posten **ab,** 50 kg incl. Sack 10 zł, gegen Nachnahme. **Heinrich Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik, powiat Chełmno. 6794

Leere Weinfässer
zu verkaufen 3369
R. G. Schmidt, Jagiellońska 12



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.



6537



Ist es Ihr Wunsch ein **Eigenheim** zu besitzen, oder wollen Sie eine hochverzinsliche 7152 **Hypothek** durch ein **unkündbares Tilgungsdarlehen** gegen geringe Verwaltungskosten **ablösen,** dann fordern Sie **kostenlose** Zusendung eines Prospektes von der **„Hacege",** Hypothekenkreditgenossenschaft e. G. m. b. H. Danzig, Hansaplatz 2b.
Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Zur Jagd auf **Hühner** hat die besten **Flinten und Patronen**
Fa. **„Hubertus"**
Grodzka 8, Ecke Mostowa
Fernruf 652.
Fernrohr-Montagen — Fernrohre. 6655

Gr. Schrank (Eiche), elek. **Krone, Gaskr., Gaskoch., Kücheneinrichtg., Kinderbettgest.** z. verk. 3395 **Kujawska 2,** Wohn. 6.

Gebrauchte, guterhalt., auch antike **Möbel** bill. zu verkaufen 3392 **Pomorska 32,** im Laden.

7059 **Schulbücher** Verkauf, Umtausch und Einkauf am vorteilhaftesten in d. Buchhandlg. an d. **ul. Sniadeckich 50,** Ecke Plac Piastowski.

Gut erhalt. **Fleischergeschäftswagen** billig zu verkaufen 3390 **Hetmańska 25.**

Gebrauchter **Motor** für Rohöl, gut erhalt., 30—40 PS., zu kaufen gesucht. Angebote zu richt. an **A. Breitkreutz,** Mühlenbesitzer, **Łekno,** pow. Wągrowiec. 7176

Wasserpumpe gebraucht oder neu, doppelwirkend, mögl. stehender Anordnung, entweder 4-6 cbm oder 12-15 cbm stündlicher Leistung, sof. zu **kaufen gesucht.** Off. unt. **Z. 7132** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
von Weinen, Spirituosen
Delikatessen sowie Kolonialwaren
der Firma **B. Schmidt,**
ulica Gdańska 33. 3352

Braugerste
kauft zum Tagespreise
Browar Grudziądzki
Telefon 90 **W. Sommer & Co.** Telefon 90
Grudziądz, Marszałka Focha 5a. 7077

Zu kaufen gesucht ein **Kollergang** gut erhalten f. Ziegelei als „Gelegenheitskauf". Offerten unter **B. 7128** an die Geschst. d. Zeitg.

---

2 Butterkneter Fabrikat **Roth,** 60 und 90 cm **Breite,** billig zu verkaufen. **Otto Bahlmann, Danzig,** 7089 Milchkannengasse 18.

Pachtungen

Zu verpacht. sofort od. 1. Oktober 3299 **18 Morgen Land** (davon 10 Morg. gute Netzewiese, 8 Morgen Land), m. tot. Inventar u. voller Ernte. Erfordl. 2—3000 zł. Zu erfrag. b. **M. Ziesak, Bydgoszcz 5 ul. Włościańska 2.**

Kleine **Wassermühle** od. gute **Windmühle** zu pachten gesucht. Gefl. Angebote erbittet 7177 **H. May, Orchowo,** pow. Mogilno.

Wohnungen

2-Zimm.-Wohnung zu vermieten. **Bauland** zu verkaufen. **70 Morg. Land m. Ernte** zu verpachten. 3382 **Bydg., Kujawska 148.**

Zu vermieten 2 **Läden** mit Zubeh., 1 **Zimmer** (Hof, für eine Person). Meld. **Sienkiewicza 36,** Wohn. 3. 3351

Pensionen

Schüler a. Geschwister f. sorgfältige **Pension** **Berta Pansegrau,** Chrobrego 3, W. 4. 3284

Schüler find. gute **Pension** bei **Frau Kihser,** 6574 Św. Trójcy 12e.

Schüler finden **gute Pension bei Brähmer,** Sniadeckich 31 (Elisabethstr.). 3371

Möbl. Zimmer an bess., solid. Herrn v. sof. od. spät. zu vermiet. **Sniadeckich 9,** Wohn. 2.

Möbl. Zimm. zu verm. **Toruńska 39,** Wg. 3. 7182

---

2 gut möbl. Zimmer auch an Ehepaar abzugeben. 3355 **Sw. Trójcy 35,** W. 5.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing., vom 1. 9. zu vermieten, möglichst mit Betten. 7005 **Gdańska 85,** III.

Möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. v. sof. od. spät. z. vermieten **Śniadeckich 28,** W. 8. 3347



Bromb. Konservatorium der Musik
Dir. W. v. Winterfeld
gegr. 1904 — Tel. Nr. 1628
Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst v. allerersten Anfang bis zur künstl. Reife.
Neuaufnahmen tägl. von 11—1 und 4—6 im Sekretariat, Aleje Mickiewicza 9.
Prospekte gratis. 3387

Möbl. Zimmer

Freundlich., möbliert geräumiges **Vorderzimm.** m. elektr. Licht zu verm. 3350 **Gdańska 89,** Whg. 4.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Chrobrego 23,** W. 7. 3293

Landw.-Verein Łukowiec feiert Sonntag, den 4. 9. **sein Erntefest** mit Theater-Vorführg. im Garten d. Holz'ichen Gasthofs in Murucin. Gäste sind willkommen.
3381 **Der Vorstand.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 200.

Bromberg, Freitag den 2. September 1932.

Pommerellen.

1. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Man hat's eilig.** Wie der „Gon. Nadw." hört, wird der von der Fraktion der Nationalen Partei gegen die letzte Wahl der Vertreter der Stadt Graudenz im Wojewodschaftslandtag eingereichte Protest bereits am 22. d. M. vor dem wojewodschaftlichen Verwaltungsgericht in Thorn zur Verhandlung kommen. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde am Dienstag abend die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden ertrunkenen 13jährigen Knaben Ziółkowski, Herrenstraße (Pańska), und zwar an derselben Stelle, an welcher der Knabe den Tod gefunden hat. Man schaffte die Leiche in die Halle des städtischen Krankenhauses. *

× **Unehrliche Notstandsarbeiter?** Frau Schulrektor Zofja Brandt (Konopnicka-Schule) zeigte der Polizei an, daß ihr aus einem Zimmer, in dem Arbeitslose im Rahmen der Notstandsarbeiten mit Malerarbeiten beschäftigt waren, ein Geldbetrag von 18 Złoty entwendet worden ist. *

× **„Musikalischer" Raubzug.** In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in das Restaurant von St. Karcz, Kasernenstraße (Koszarowa) 15, zündeten sich das Licht an und veranstalteten eine veritable Schmauserei. Da die netten Gäste sich recht laut betrugen, wurden benachbarte Leute aus dem Schlaf gestört und waren Zeugen, wie die dreiste Gesellschaft das Lokal verließ, und zwar bei Grammophonmusik. Offenbar haben die Nachbarn geglaubt, es handle sich um verspätete Gäste. Der in einem anderen Stadtteil wohnende Wirt wurde erst morgens gewahr, daß er um Getränke, Rauch- und andere Waren im Werte von etwa 700 Złoty ärmer geworden war. *

× **Was alles gestohlen wird!** Von Montau (Mątawy) wurde in einer der letzten Nächte dem dortigen Landwirt Walter Franz ein auf dem Hof stehender, zur Beförderung von Milch dienender Wagen von bisher unbekannt gebliebenen Tätern entwendet. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht eine Diebin und ein Betrunkener. — Katarzyna Gołąbiewska, Mauerstraße (Murawa) 17, sind aus der Waschküche einige Wäschestücke, Lucja Sobolewska, Kl. Tarpen (M. Tarpno), ihr Fahrrad, das sie vor ein Haus der Pohlmannstraße (Mickiewicza) gestellt hatte, entwendet worden. Das Rad hat einen Wert von 250 Złoty. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 6 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,70 Meter über Normal. — Von Warschau kommend traf Dampfer „Reduta Ordona" in Thorn ein. Die Dampfer „Witeż" und „Warneńczyk" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau, die Dampfer „Pośpieszny" und „Francja" auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 1. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 8. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 4. September, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ulica Szeroka) 27, Fernsprecher 250. **

* **Der Kreisverein der Molkereifachleute Thorn und Umgegend** hielt kürzlich im Vereinslokal „Bar Satyr" seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Molkereibesitzer Górski, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Vertreter des Gesundheitsamtes Thorn. Nach der Genehmigung des Protokolls der Gründungsversammlung erhielt das Wort der 2. Vorsitzende, Molkereiverwalter Moenke, zu dem Thema: „Wie verwerten wir schnellstens und bestens die angelieferte Milch". Der Redner wies insbesondere auf die schädliche wilde Konkurrenz verschiedener Milchproduzenten hin und unterstrich, daß es ein Übelstand sei, wenn jedes Grünkramgeschäft mit Milch handeln dürfe. Die letzten heißen Tage hätten gezeigt, auf welch schwachen Füßen die Milchversorgung der Stadt Thorn stehe. Durch die plötzlich einsetzende Hitze konnten die „Wilden" ihre sauer gewordene Milch nicht absetzen und nun stellte man an die Molkereien erhöhte Anforderungen und war ganz überrascht, daß auch hier die Milchquelle versiegte. In der darauf folgenden Aussprache wurden besonders krasse Fälle der oben geschilderten Übelstände vorgebracht. In sachlicher Weise gingen die Vertreter des Gesundheitsamtes auf die vorgebrachten Beschwerden ein. Man solle nicht glauben, daß das Gesundheitsamt kein Verständnis für die Leiden der Molkereien habe und man die geschilderten Übelstände tatenlos dulde. Von seiten der Molkereien selbst sei eben bisher nichts unternommen worden, um die Behörden zu informieren; erst die heutige Aussprache habe den ganzen Fragenkomplex in das richtige Licht gerückt. Man werde aber nunmehr für Abhilfe sorgen. **

v **Wegen Beleidigung des Gerichts vier Monate Gefängnis.** Die Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts verhandelte kürzlich gegen den Fischer Thomas Zurawski aus Briesen, der seinerzeit vom Burggericht in Briesen wegen Beleidigung des Gerichts und der Polizei in Briesen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Das erstinstanzliche Urteil wurde von der Revisionsinstanz bestätigt. Da auch das Berufungsschreiben des Angeklagten beleidigende Äußerungen dem Gericht gegenüber enthält, so beantragte der Staatsanwalt Weiterleitung dieses Schreibens an die Staatsanwaltschaft zwecks Einleitung eines neuen Strafverfahrens. **

v **Leichenfund.** Mittwoch wurde aus der Weichsel die unbekleidete Leiche einer jugendlichen Mannsperson geborgen. Anscheinend handelt es sich um den Leichnam des am Montag beim Freibaden oberhalb der Eisenbahnbrücke ertrunkenen Kanoniers Michał Styka vom 31. Feldartillerie-Regiment. **

v. **Verschwunden** ist der 13jährige Aleksander Sokulski, wohnhaft Waldstraße (Słowackiego) 38. Der Knabe entfernte sich am Montag aus dem Elternhause und ist bisher nicht zurückgekehrt, so daß er jetzt von der Polizei gesucht wird. **

v **Bettler als Einbrecher.** Im Hause Brombergerstraße (ulica Bydgoska) 98 verübte ein Bettler einen Einbruch in die Wohnung einer Bronisława Szarszewska. Der Täter, der zu entkommen versuchte, konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden. **

v. **Drei Einbruchsdiebstähle.** Vier gewöhnliche Diebstähle sowie 14 Protokollaufnahmen wegen verschiedener Gesetzesübertretungen verzeichnet der Polizeibericht vom Dienstag. — Wegen Vergewaltigung eines 20jährigen Mädchens wurden drei Männer festgenommen und dem Burggericht zugeführt. Außerdem erfolgte die Verhaftung von zwei Personen wegen Einbruchsdiebstahls. **

Steuern werden mit Steinen bezahlt.

h **Soldau** (Działdowo), 31. August. Der hiesige Kreisausschuß hat beschlossen, von den Landleuten des Kreises Soldau für die rückständigen Steuern Steine anzunehmen. Der Kreisausschuß läßt dann die gelieferten Steine durch Arbeitslose zerschlagen und liefert das zerschlagene Material der Eisenbahndirektion. Die Lieferung der Steine erfolgt auf den Stationen Heinrichsdorf (Płośnica) Gr. Tauersee (W. Turza), Grallau (Gralewo), Tautschken (Tuczki) und Narzym. Zunächst ist man an die Realisierung der Lieferung von 5000 Tonnen Steinen aus den Gemeinden Grottken, Gr. Tauersee, Meischlitz, Schtschuplinen und Gr. Lensk herangetreten. Mit dem Steineschlagen sind zurzeit 115 Arbeiter beschäftigt. Nach Abzug der Arbeitslöhne und Lieferungsunkosten wird der Reinertrag den Landleuten für rückständige Steuern angerechnet.

v. **Aus dem Seekreis,** 31. August. Tödlicher Unglücksfall. In Rheda geriet am Dienstag der bei den Chausseearbeiten beschäftigte, 28jährige Arbeiter Jan Detlaf so unglücklich unter die Chausseewalze, daß er auf der Stelle den Tod erlitt. Zur Klärung des Unglücksfalls hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

\# **Neuenburg** (Nowe), 31. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die der Stadt vorgeschlagene neue Städteordnung aus Sparsamkeitsgründen abgelehnt. Beschlossen wurde, das von der Stadt gesammelte Alteisen zu verkaufen. Zwecks Arbeitsbeschaffung sollen ca. sechs Morgen Wald abgeholzt und verkauft werden, zumal die Stadt selbst Geldmittel benötigt. Schließlich wurde die Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität um 5 Groschen genehmigt.

a. **Schwetz** (Świecie), 31. August. Einbrecher drangen in der Nacht zum Dienstag im Nachbardorfe Przechowo bei dem Kaufmann Bukofzer ein und stahlen aus dem Laden 180 Złoty Bargeld und eine Menge Kolonialwaren. — In Johannisberg hiesigen Kreises ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Sohn eines Landwirts aus dem Nachbardorfe Rudnik war beim Einfahren von Lupinen beschäftigt. Er hatte den Wagen beladen und setzte sich darauf, nachdem er zwei Heugabeln mit hinaufgegeben hatte. Plötzlich stürzte der Wagen um und der junge Mann fiel auf die Heugabeln so unglücklich, daß ihm beide Füße durchstochen wurden. — Aus dem unverschlossenen Stall wurde in Waldowo dem Bronislaus Dembek ein Fahrrad Marke „Preciosia-Viktoria" im Werte von 100 Złoty gestohlen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 31. August. Aus Anlaß der Liquidationsaufhebung über die hiesige Friedenskirche fand am letzten Sonntage in der festlich geschmückten Kirche der evangelischen Gemeinschaft eine erhabene Feier statt, zu welcher zahlreiche Gläubige von nah und fern erschienen waren. Nach Einleitung der Feier durch ein gemeinsames Lied und ein Gedicht, hielt Prediger Weipkema-Vandsburg die Festansprache, in welcher er über die Bedeutung des Festtages sprach. Durch Gesangsdarbietungen sowie Musikvorträge von Herrn Kowall aus Essen wurde der Feier ein besonders festliches Gepräge gegeben. — Am letzten Dienstag, dem 30. August, entstand gegen ½9 Uhr abends bei dem Besitzer Kalas in Sypniewo-Abbau, woselbst eine Hochzeitsfeier stattfand, auf bisher ungeklärter Weise in der Scheune des K. ein Brand. Die Scheune wurde vernichtet. Mitverbrannt ist die gesamte diesjährige Ernte sowie ein Teil der untergestellten Möbel.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 31. August. Auf dem hiesigen Standesamt vom 21. bis 27. August d. J. zur Anmeldung: 4 Geburten, darunter eine männliche und drei weibliche, und 2 Todesfälle.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Brzeziny,** 31. August. Liebestragödie. Im Dorf Borowo, Kreis Brzeziny, tötete der 28jährige Karl Wutke seine 20jährige Braut Else Groß durch einen Revolverschuß und versuchte sich darauf das Leben zu nehmen. Er verstarb zwölf Stunden später.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 3. September.

Königswusterhausen.

06.20: Konzert. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Erntefeierstunde. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. Lucie Bürgel: Küchenplaudereien. 16.00: Prof. Viereck: Ägyptische Papyri erzählen. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Baader: Gewerbekrankheiten und ihre Verhütung. 17.50: Dr. E. Meyer: das schöne Mecklenburg. 18.05: Musikalische Wochenschau. Alfred Schlee: Deutscher Tanz im Ausland. Ein Sommerbericht. 18.30: Dr. Johannes Günther: Der ewige Harlekin (mit hörszenischen Beispielen) (V). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Das deutsche Dorf im Mittelalter. 19.45: Stille Stunde. Abglanz des Lebens. 20.10: Von Leipzig: **„Podium der Heiterkeit".** In der Pause (21.30): Tages- und Sportnachrichten (I). 22.55: Wetter, Nachr., Sport (II). Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau, Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30: **Aus dem Kunstgewerbe-Museum:** Eröffnungsfeier der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung. 12.00 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 und 14.05: Schallplatten. 16.00: Stunde der Musik. 16.25: Konzert. 18.00: Fred A. Angermeyer liest aus eigenen Werken. 18.30: Abendmusik. 19.30: Wetter. 20.00: Von Langenberg: **Eine fröhliche Rheinfahrt.** 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 10.05: Schulfunkstunde. Aus Johann Sebastian Bachs Jugendtagen. 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 16.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 19.00: Autorenstunde. Hans Reisiger liest aus seinem jüngsten Werk. 19.30: **Ein Hörbericht aus dem Biwak.** 20.10: **Heitere Episoden im Unterhaltungskonzert.**

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Populäres Konzert. 19.00: Religiöse Musik auf Schallplatten. 20.00: **Leichte Musik.** Philh. Orch. Solist: Machez, Tenor. 21.15: Konzertfortsetzung. 22.05: Klaviervortrag. Kompositionen von Chopin. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 4. Sept. 1932 (15. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gemeindefest im Tivoli, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk - Heimabend, Dienstag, abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend Donnerstag, abends 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Abendandacht, 7 Uhr Jugendbund Montag, abends ½8 Uhr Musikstunde, Dienstag, nachm. 4 Uhr Kinderstunde, ab. ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abds. ½8 Uhr Mitgliederstunde Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag, ab. ½8 Uhr Blättermissionsstde. Sonnabend, abends ½8 Uhr Posaunenstunde. Nachm. 2 Uhr Andacht u. 3 Uhr Jugendbundstde. in Schönbrück, nachmitt. ½1 Uhr Kinderstunde, 2 Uhr Andacht u. 3 Uhr Jugendbundstunde in Treul, Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde in Klodtken.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 4. Sept. 1932 (15. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Sonnabend, 7½ Uhr Wochenendandacht, Pfr. Heuer, Sonntag, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst im Vorraum der Kirche.

St. Georgen - Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani, Mittwoch, ab. 7½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Lulkau. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst f. den Konfirmandenunterricht, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenstunde in Damerau.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Rentschkau. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Warschau feiert Żwirko.

Warschau hat dem Sieger im Europarundflug, Oberleutnant Żwirko, einen feierlichen Empfang bereitet. Fast alle Gebäude hatten geflaggt und auf dem Flugplatz, zu dem freier Zutritt gestattet war, hatten sich Zehntausende eingefunden, um Żwirko Ovationen darzubringen.

Kurz nach 17 Uhr zeigte sich am Horizont eine Staffel von vier Maschinen, die alle am Rundflug teilgenommen hatten. Die begeisterte Menge machte den Fliegern das Landen nicht leicht, denn kaum begannen die Flugzeuge mit den Landungsmanövern, als die Menge die Sperrkette durchbrochen hatte und den Fliegern entgegeneilte. Schließlich gelang die Landung unter ohrenbetäubendem Lärm der Alarmsirenen und den Klängen der Nationalhymne. Żwirko wurde aus dem Flugzeug förmlich herausgerissen und auf Händen fortgetragen. Zur Begrüßung hatten sich die Vertreter der Regierung und des Aero-Klubs mit dem stellvertretenden Verkehrsminister Chapski und Oberst Rajski an der Spitze eingefunden. Nach den feierlichen Ansprachen und einer kurzen Erklärung Żwirkos im Radio fuhren die Flieger im blumengeschmückten Kraftwagen durch die von Tausenden umlagerten Straßen zum Aero-Klub, der sie in seinen Räumen festlich empfing.

*

Eine polnische Stimme

zum Ergebnis des Europafluges.

Die offizielle „Gazeta Polska" veröffentlicht auf der ersten Seite einen äußerst interessanten Artikel, in dem sie sagt, es sei nicht wahr, was man den Polen einreden wolle, die polnische Luftschiffahrt sei besser, als die deutsche. Wenn man die Flieger und die Apparate, die Flughallen und die Flughäfen zähle, dann sehe man, daß Deutschland Polen sehr weit voraus sei. Voraussichtlich werde es noch lange so bleiben. Jeder derartige Sieg, der von polnischer Seite davongetragen werde, werde immer nur von der Avantgarde davongetragen. Aber diese Siege der Avantgarde seien so lange wertlos, als nicht das Hauptheer, das dieser Avantgarde folge, in seinem Werte dem Vortrupp entspräche.

*

Vor der Landung des „Graf Zeppelin".

Hamburg, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Hamburg-Amerika-Linie bekannt gibt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Donnerstag früh um 3,30 Uhr m. e. Z. 600 bis 700 Seemeilen westlich der südamerikanischen Küste. Das Luftschiff wird voraussichtlich ungefähr um 9 Uhr m. e. Z. in Pernambuco landen.

Wilna-Feier in Litauen.

„Wilnapässe" und „Eiserner Wilnafonds".

Am vergangenen Sonntag jährte sich zum zwölften Mal der Tag, an dem litauische Truppen nach dem Rückzug der Roten Armee Wilna besetzt hatten, um diese erste litauische Hauptstadt nach etwa zwei Monaten, am 9. Oktober 1920, unter dem Druck der Abteilungen des polnischen Generals Zeligowski wieder zu räumen. In diesem Jahre wurde der Jahrestag in Kowno besonders feierlich begangen. Wie der „Rigaschen Rundschau" aus Kowno berichtet wird, veranstaltete der vor einigen Jahren gegründete „Eiserne Wilnafonds" in ganz Litauen eine Sammlung für den Fonds zur Befreiung Wilnas. Die von dem „Eisernen Wilnafonds" herausgegebenen Wilnapässe" (?) werden in allen Kreisen der Bevölkerung mit großer Regsamkeit verbreitet.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" schreibt anläßlich des Jahrestages, daß das litauische Volk die nötigen Vorbereitungen treffen müsse, um nicht nur Wilna zurückzuerobern, sondern um nach dem Einzug auch dortzubleiben. Die Möglichkeit einer Rückeroberung Wilnas sei, ebenso wie die Gründung des Litauischen Staates, keine Utopie. Die Hauptgefahr liege in der Entnationalisierung der litauischen Bevölkerung des Wilnagebietes. Diesen Entnationalisierungsbestrebungen der Polen könne durch materielle Unterstützungen der litauischen Bevölkerung entgegengetreten werden.

In Kowno und in ganz Litauen wurden zahlreiche öffentliche Vorträge über das Wilnaproblem und die Idee der Rückgewinnung Wilnas gehalten. Die Stadt Kowno war festlich beflaggt.

Geschäft in Ferienkindern.

In Warschau erschienen seinerzeit Aufrufe einer „Gesellschaft zum Kinderaustausch mit dem Auslande", die u. a. auch die Unterschrift des früheren Gesundheitsministers Chodźko trugen. Für 600 Złoty wurde ein sechswöchentlicher Aufenthalt in den schönsten Gegenden Frankreichs zugesagt. Es gingen 30 Anmeldungen à 600 Złoty = 18 000 Złoty ein. Plötzlich wurde den Eltern noch mitgeteilt, die „bösen Deutschen" hätten keine ermäßigte Bahnfahrt bewilligt, infolgedessen seien pro Kopf noch 100 Złoty extra zu zahlen. Die von der nationalistischen Hetze erfaßten Eltern glaubten auch diesen Schwindel und zahlten: 30 × 100 Złoty = 3000 Złoty.

Der Arrangeur und Vizepräses der „Kinderaustauschgesellschaft", Bolesław Matuszewski, rieb sich die Hände, hatte er doch 21 000 Złoty einkassiert. Etwas tat er aber doch fürs Geld. Mit einem Aufseher und einer Aufseherin wurden die Kinder in einen Zug gestopft und nach Frankreich verfrachtet; er, der Herr Präses, werde mit dem Schnellzug nachkommen und alles übrige erledigen. Man wartete und wartete im fremden Frankreich; doch kein Präses der kinderlieben Gesellschaft erschien. Als man endlich vor Hunger nicht aus noch ein wußte, wandte man sich an das Polnische Konsulat in Paris. Dieses brachte die Kinder in Baracken für Wohnungslose unter und schickte sie dann nach Polen zurück.

So wurden die Kinder um die Ferien und die Eltern um ihr Geld gebracht. Wie die Lodzer „Volkszeitung" erfährt, wurde der Betrüger verhaftet.

Generalstreik in der poln. Erdölindustrie.

Lemberg, 31. August. (PAT) Der Ankündigung entsprechend haben hier am Montag die Verhandlungen zwischen den in den Klassen-Berufsverbänden organisierten Arbeitervertretern der Erdölindustrie und der Fabrikantengruppe begonnen, die sich aus den Konzernen „Małopolska", „Standard-Nobel", „Limanowa", „Galicja" und „Gazy Ziemne" zusammensetzt. Diese Unternehmungen bilden mehr als 80 Prozent der Erdölindustrie. Die Verhandlungen betrafen den Abschluß eines neuen Kollektivabkommens. Die Vertreter der Industrie lehnten kategorisch die Forderungen der Arbeiter ab, die an dem alten Abkommen festhalten wollten. Die Arbeitgeber forderten vielmehr, daß sich die Arbeiter unbedingt ihren Vorschlägen anpassen, nach denen die Löhne, ferner die Dauer des bezahlten Urlaubs, sowie die Kündigungsfrist gekürzt werden sollen.

Da die Vertreter der Berufsverbände die Vorschläge der Industriellen ablehnten, wurde in einer Delegierten-Konferenz nach einer lebhaften Diskussion beschlossen, in der Erdölindustrie in der Nacht zum 1. September in den Streik zu treten. Von diesem Streik werden mehrere Tausend Arbeiter betroffen.

Ein historisches Wrack gefunden.

Die Entdeckung eines Steintauchers.

Die Untiefen an den buchtenreichen Küsten der dänischen Inseln sind ein ausgiebiges Betätigungsfeld für die Taucher, die u. a. den Meeresgrund auch nach Steinen absuchen und sie auf sogenannten Steinschuten zum Verkauf bringen. Oft muß so ein Wanderer auf dem Meeresboden lange suchen, ehe er einen Fund gemacht hat. Aber dieser Tage machte der Taucher Waldemar Jensen aus Lynäs einen eigenartigen wertvollen Fund.

Unweit von diesem Ort, einem kleinen Fischerdorf am Ilse Fjord an der Nordküste der dänischen Insel Seeland, entdeckte Jensen einen alten, morschen Schiffskörper, den die Strömung auf Zeit von den Sandmassen befreit hatte. Unter der starken ständig wachsenden Strömung ändert sich hier die Beschaffenheit des Meeresbodens schon während kurzer Zeit, so daß dort, wo vorher eine tiefe Stelle war, am nächsten Tag die Strömung eine Sandbank angeschwemmt hat. Den Taucher überraschte ein seltenes ungewohntes Bild. Eine Menge eiserner Kanonenkugeln lagen um das Wrack zerstreut. Eisenteile, Lafetten alter Kanonen hingen aus den Luken der Schiffswandung. Der Taucher untersuchte den Schiffskörper näher und fand noch eine Menge Geräte, Waffenteile und andere Dinge, die auf ein gestrandetes Kriegsschiff aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts schließen ließen.

Unverzüglich wurde Meldung von dem merkwürdigen Wrack nach Kopenhagen gegeben. Fachmänner begaben sich an Ort und Stelle. Man stellte fest, daß es sich nur um die alte dänische Korvette „Prinz Christian Frederik" handeln könne.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts tobten zwischen den Engländern und Dänen die heftigsten Seekämpfe. Die Korvette „Prinz Christian Frederik" war der Stolz der dänischen Kriegsflotte und wurde von Peter Villemoes geführt. Noch heute feiert der Volksmund die Ruhmestaten dieses Seehelden. Von einer englischen Übermacht wurde im Jahre 1808 das Schiff bei Seelands-Odde, einer Landzunge am Ilse-Fjord, angegriffen und vernichtet.

Immer wieder versuchte man das Wrack des Kriegsschiffes ausfindig zu machen. Doch die Strömung gab nichts her. Wohl fischte man Kanonenkugeln, Waffen- und Holzteile aus der Tiefe, aber das Wrack blieb unauffindbar. Zufällig jetzt nach 124 Jahren ist man endlich auf den Schiffskörper gestoßen.

Leider ist es unmöglich, das historische Schiff zu heben. Wellengang und Meeressand haben den Holzkörper so zerfressen und morsch gemacht, daß man sich damit begnügen muß, durch eine Taucherexpedition, die dieser Tage an die Arbeit gehen wird, einzelne Teile und Gegenstände von Museumswert an das Tageslicht heraufzubefördern.

Kleine Rundschau.

Eine deutsche Ritterburg in — USA.

Scheinbar gibt es auch heute noch Menschen, die Geld übrig haben. Dies beweist der Fall des Autoindustriellen Charles A. Kellog in Denver (USA.), der sich auf sein Landgut eine komplette Ritterburg nach deutschem Muster setzen ließ. Von seiner letzten Rheinreise ist Kellog derart begeistert nach Hause gekommen, daß er einen Architekten beauftragte, den Stil deutscher Ritterburgen naturgetreu in Denver zu kopieren. Nun ist das Bauwerk fertig. Es liegt auf einem Hügel und ist mit einer hohen Mauer umgeben. Alles ist da, was zu einer Ritterburg gehört, Kemenate, Zugbrücke und sogar ein Burgverließ, in dem aber sicherem Vernehmen nach nicht Gefangene schmachten, sondern Rheinweine kühl und unauffindbar lagern sollen.

Totale Sonnenfinsternis in Amerika.

London, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die totale Sonnenfinsternis am Mittwoch konnte nur in wenigen Teilen Kanadas beobachtet werden. Nach Meldungen aus Newyork war auch dort die Beobachtung schlecht.

Eine Viertelmillion Zoll für eine Uhr.

Wenn es darauf ankommt, in historischen Filmen die Darstellung möglichst wirklichkeitsnahe zu gestalten, sind die Gesellschaften bisweilen trotz der schlechten Zeiten zu erheblichen Opfern bereit. Allerdings — eine Viertelmillion Mark Zoll für eine einzige Uhr zu zahlen, ist doch ein wenig viel verlangt. Und doch wird sich die amerikanische Firma, die gegenwärtig mit der Fertigstellung des Filmes „Im Schatten der beiden großen Katharinen" beschäftigt ist, zu dieser Leistung entschließen müssen, wenn sie die kostbare, aus Platin, Gold und Perlen zusammengesetzte Uhr des Kaisers Alexander II. von Rußland auf die Bühne bringen will. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Aufsehen erregende Diebstahl am Hofe des Zaren, dem dieses Kleinod im Jahre 1861 während eines Winterballes entwendet wurde. Der Wert beruht zudem auf den wundervollen Ziselierungen, die nach einem Armband der Katharina von Medici angefertigt worden sind und damit mittelbar auf den größten Goldschmied der Renaissance, Benvenuto Cellini, zurückgehen. Bezeichnenderweise will die amerikanische Zollbehörde die Uhr nicht als Kunstwerk, sondern nur als Handelsartikel anerkennen und verlangt für die Einfuhr eine Gebühr von nicht weniger als einer Viertelmillion Mark, eine Forderung, gegen die sich die Filmgesellschaft natürlich sträubt.

Besuch.

Die Glocke läutet, Besuch tritt ein, froh begrüßt und mit Händeschütteln zum Ehrenplatz des Hauses geleitet. Eine Flasche Bier wird ihm vorgesetzt, oder, wenn es die Verhältnisse erlauben, ein Glas Wein. Ein Brötchen mit Schinken oder ein Stück Kuchen dazu fehlt auch nicht und in angeregter Unterhaltung fliegt die Zeit dahin, bis der Besuch Abschied nimmt. Dann heißt es: ich habe mich sehr über Ihren Besuch gefreut, bitte, kommen Sie recht bald wieder. Die Stunden nachher ist man aufgeräumt und heiter und denkt mit Vergnügen an die freundlichen Worte, die man gehört und die Anregungen, die die Unterhaltung gebracht hat. Aber —, ja, das war ein Privatbesuch, und wovon hier die Rede sein sollte, ist ja ein „Geschäftsbesuch". Sollte sich der denn nicht in ähnlichen Formen und mit ähnlichen Folgen abwickeln lassen? Ja, es kommt darauf an. Da stellt sich z. B. ein gut gekleideter Herr im Kontor vor und sagt, daß er namens der Steuerbehörde komme, um Einsicht in die Bücher zu nehmen.

Man gibt dem Herrn einen gut beleuchteten Platz, reicht ihm die verlangten Bücher, wenn er seine Zigarette noch nicht brennend mitbrachte, zündet er sie meistens nun an und dann beginnt er seine Arbeit. Er sieht das Journal und das Kassenbuch, das Hauptbuch und das Inventarbuch, das Kontokorrentbuch und alle die anderen Bücher durch. Er verlangt die Belege zu sehen, die bezahlten Rechnungen, Quittungen usw. Er verlangt Auskünfte, die er prompt erhält und wenn das Telephon läutet und ein Gespräch geführt wird, reißt er seine Gedanken von der wichtigsten Arbeit los, um genau zu hören, ob da am Telephon nicht gerade zufällig eine schwere Steuerhinterziehung, eine verbrecherische Zolldefraudation oder sonst ein häßliches Verbrechen erlauscht werden kann.

Selten lassen sich die gewünschten Resultate des Steuerrevisors in genügender Menge gleich am ersten Tage zusammentragen und so wiederholt sich der Besuch denn am nächsten Tage und eventl. auch nochmals, bis die Revision beendet ist. Man sollte meinen, daß eine einfache, wenn auch genaue Bücherrevision zwecks Erkennung richtiger Steuerdeklaration ohne Schwierigkeiten in einigen Stunden in der Regel beendet werden könnte und daß ein altes Geschäft mit sorgfältiger Buchführung nicht so leicht eine Beanstandung erfahren würde. Aber diese Annahme ist weit falsch, denn, was heute dem Gewerbetreibenden, Kaufmann usw. an „Steuerrevision" geboten wird, geht weit über das hinaus, was nötig ist, um den gerechtfertigten Steuerbetrag für Staat und Gemeinde zu kontrollieren und sicherzustellen. Zweck der Revision scheint heute zu sein, unter allen Umständen etwas zu finden, was eine Höherveranlagung des Steuerpflichtigen ermöglicht und die Revisoren sind dabei in der Regel, von erfreulichen Ausnahmen abgesehen, gar nicht ängstlich in der Auswahl der zu beanstandenden Objekte. Sie berufen sich unter Umständen noch darauf, daß ja erst die Kommission, der sie ihr Protokoll zu übergeben haben, darüber entscheidet, wieweit dies berücksichtigt werden soll. Aber leider legt die Kommission die Revisionsprotokolle meist grundsätzlich ihren Entscheidungen zugrunde und der Steuerzahler muß dann den Leidensweg der Reklamation beschreiten.

Der Revisor geht selten weg, ohne ein Protokoll aufgenommen zu haben. Er kann dadurch am leichtesten seiner vorgesetzten Behörde beweisen, wie eifrig und eingehend er revidiert hat und wie verständnisvoll er den Zweck der Revision erkannt hat. Er sucht beispielsweise erst einmal alle größeren Ausgaben heraus und beanstandet davon eine ganze Reihe als unnütz, oder nicht genügend belegt. Ausgaben, die ins Ausland, besonders nach Deutschland oder Danzig geflossen sind, werden besonders gerne beanstandet. Manche Steuern und Versicherungsbeiträge werden mit Vorliebe unter irgend einer Begründung als nicht abzugsfähig erklärt und dann dem Verdienst zugerechnet. Beiträge zu ausländischen Fachvereinen, ausländische Fachzeitungsabonnements, ausländische Autosteuern usw. geben ebenfalls oft und leicht Veranlassung zur Überschreibung auf die Gewinnseite durch die Revisoren. Hat ein Geschäftsmann Reisen gemacht, um seine Kunden zu besuchen, um mit Lieferanten zu verhandeln, um Fachausstellungen zu besuchen usw., so werden jetzt schon Hotelquittungen usw. verlangt, um zu beweisen, daß die Reisen überhaupt gemacht sind und nicht etwa eine Steuerhinterziehung verdecken sollen. Und trotzdem diese Beweise, die nicht immer leicht zu beschaffen sind, vielleicht alle da sind, wird dann die Höhe der Summe an sich bemängelt. Sind dabei gar Reisen in das Ausland gewesen, so ist die Summenbemängelung noch viel leichter zu erwarten. Hat ein Geschäftsmann unter seinen Kunden solche, deren Betriebsleiter, wie das besonders in den östlichen Gegenden unseres Landes der Fall ist, gelegentliche Remunerationen als Pflegegelder für sorgfältige Behandlung der gelieferten Maschinen usw. verlangen, und hat er sie, dem Zwange gehorchend, gegeben, so kann es sehr leicht passieren, daß der Revisor die dafür verausgabten Summen nicht anerkennt, denn hier sind natürlich Quittungen und Belege nicht imer zu beschaffen.

Alles in allem, so ein Revisor ist heute beinahe eine Aufsichtsperson für die Geschäftsführung an sich und nicht nur für die Richtigkeit der Buchungen. Wenn man in früherer Zeit hörte, wie russische Beamte als Vorgesetzte des Publikums auftraten, so schüttelte man wohl mit dem Kopfe. Heute schütteln wir ihn nicht mehr. Aber gegen diese Art der Revision muß protestiert werden, denn sie hemmt den Unternehmungsgeist und schwächt dadurch die Steuerkraft. Die Steuerbehörde sägt also selbst den Ast ab, auf dem sie sitzt, wenn es so weitergeht.

Wenn der Besuch eines Steuerrevisors beendet ist, so wird man also (die Bewirtung ist sowieso natürlich schon weggefallen) ihm nicht gerade erfreut die Hand zum Abschied drücken und wird nicht seine Freude über den Besuch zum Ausdruck bringen und ihn zum baldigen Wiederkommen einladen, man wird das Gegenteil — denken.

Ja, so sind die Besuche verschieden und jede Zeit hat so ihre eigenen Manieren. Hoffen wir, daß die hier beschriebenen bald verschwinden.

Sixtuhs.

Das neue polnische Strafgesetz in Kraft!

Mit dem 1. September tritt das neue polnische Strafgesetz, das eine bedeutende Verschärfung der Bestimmungen über die Standgerichte enthält und auch die Zwangsarbeit als Strafe einführt, in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt, also in der Nacht zum Donnerstag um 12 Uhr verlieren ihre Rechtskraft das Deutsche Strafgesetzbuch vom Jahre 1871, das Österreichische Strafgesetz vom Jahre 1852 und mit einigen Ausnahmen auch der Russische Strafkodex. Die Strafgesetzgebung wird von diesem Augenblick an in allen Gebietsteilen des Staates nach einheitlichen Gesichtspunkten gehandhabt werden; sämtliche von Donnerstag an aufgedeckten Verbrechen und Vergehen werden nach dem neuen Strafgesetz abgeurteilt.

Die Verschärfung der Bestimmungen über die Standgerichte

besteht vor allem darin, daß nach dem 1. September nicht nur die Vergehen wegen Mord, Spionage und Raubüberfall, sondern auch die Vergehen gegen die internen Interessen des Staates, gegen das Versammlungsrecht, sowie Vergehen gegen die Ehre und das Ansehen des Präsidenten der Republik vor dem Standgericht abgeurteilt werden. Eine weitere Verschärfung ist darin zu erblicken, daß der Angeklagte für ein derartiges Vergehen, das im normalen Gerichtsverfahren nur mit Zuchthaus über fünf Jahre geahndet werden würde, im Standgerichtsverfahren mit dem Tode bestraft werden kann, wenn das Standgericht die Schuldfrage einstimmig bejaht.

Im übrigen gliedern sich die neuen Bestimmungen des Strafgesetzes in drei Teile:

Der erste allgemeine Teil

enthält die Gliederung der Straftaten in Verbrechen und Vergehen, ferner die Art der Bestrafung, das Strafmaß, die Strafaussetzung, das Verfahren gegen Minderjährige, die Streichung von Strafen und einige besonders wichtige Punkte.

Der zweite, besondere Teil

bringt eine Analyse über die Straftaten, die als Vergehen zu qualifizieren sind.

Der dritte Hauptabschnitt

der neuen Bestimmungen zählt die Taten auf, die als einfache Übertretungen zu bezeichnen sind und der Bestrafung durch die Verwaltungsbehörden unterliegen; der Bestrafte kann jedoch Beschwerde bei Gericht einlegen. Alsdann würde ein normales Gerichtsverfahren die Folge sein.

Im neuen Strafgesetz wird neu eingeführt eine

Bestrafung durch Zwangsarbeit.

Neben den Haupt- und Zusatzstrafen kann diese Strafe von Donnerstag an besonders in dem Falle erkannt werden, wenn eine Geldstrafe nicht einziehbar ist, oder wenn die Erlegung der Geldstrafe den materiellen Ruin einer Person oder eines Unternehmens zur Folge haben müßte. Die Zwangsarbeit kann auf freiem Fuß, oder aber in einem Arbeitshause abgeleistet werden; dies hängt von den besonderen Umständen und dem Ermessen des Gerichts ab. Eine auf Zwangsarbeit erkannte Strafe kann abgeändert werden, wenn der Bestrafte die ihm zudiktierte Arbeit nicht leisten kann, oder sich hartnäckig weigert, sie auszuführen. Sie wird dann in Haft abgeändert, wobei ein Tag Haft gleich 5—50 Zloty Geldstrafe gerechnet wird. Die auf diese Weise in Freiheitsstrafe umgewandelte Zwangsarbeit beträgt mindestens einen Tag Haft oder Gefängnis und höchstens drei Jahre Haft oder zwei Jahre Gefängnis. Sollte es sich herausstellen, daß ein Bestrafter physisch außerstande ist, die Zwangsarbeit abzuleisten, so kann das Gericht auf völlige Befreiung erkennen. Bessern sich die materiellen Verhältnisse während der Zwangsarbeit, so kann er sich gewissermaßen von der weiteren Zwangsarbeit loskaufen.

Von besonderem Interesse sind noch die Bestimmungen über die

Verjährung von Delikten,

die nach dem Wortlaut des neuen Gesetzes in drei Abschnitte einzuteilen wären. Eine Strafverfolgung darf demnach nicht eingeleitet werden, wenn seit der Tat vergangen sind: 20 Jahre bei einem Verbrechen, das mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft ist, 10 Jahre bei allen anderen Verbrechen, fünf Jahre bei Vergehen und ein Jahr bei Übertretungen. Eine Verurteilung ist ausgeschlossen, wenn seit der Tat verflossen sind: 25 Jahre bei Verbrechen, auf die Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus steht, 15 Jahre bei allen anderen Verbrechen, 10 Jahre bei Vergehen und 3 Jahre bei Übertretungen. Eine bereits erkannte Strafe verjährt: nach 30 Jahren bei Todes- oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe, nach 20 Jahren bei Gefängnisstrafe, nach 15 Jahren bei Haft oder Geldstrafe und nach 3 Jahren bei Übertretungen. Diese vier Fälle schließen die Vollstreckung einer Strafe aus, wenn die angegebene Zahl von Jahren seit der Erlangung der Rechtskraft eines Urteils verflossen ist. Es genügt aber auch schon, wenn die angegebene Zeit nach einer etwaigen Strafunterbrechung verstrichen ist.

Rockefellers Tochter †

Die ehemals reichste Frau der Welt.

Die ehemals reichste Frau der Welt, **Rockefellers Tochter**, Edith Mc. Cormick, ist nach langem Leiden, fünf Tage vor Vollendung des 60. Lebensjahres gestorben.

Miß Mc. Cormick, die geschiedene Gattin des schwerreichen Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen, Mc. Cormick, hat sich nicht nur durch ihren Reichtum, sondern auch durch ihre ausgefallenen Launen einen besonderen Namen erworben. Von ihrem Gatten wurde sie kurz nach der Silberhochzeit im Jahre 1921 geschieden. Die Scheidung hat damals ungeheures Aufsehen in Amerika erregt.

Ihr Vater, J. D. Rockefeller, hatte ihr zuletzt, wohl wegen ihrer stets neues Gerede verursachenden Lebensweise jede finanzielle Unterstützung entzogen. Ihr einst fast 50 Millionen Dollar betragendes Vermögen war durch die Krise schon zusammengeschmolzen, so daß die einstmals reichste Frau der Welt zuletzt in nicht unbedenkliche finanzielle Schwierigkeiten geriet. Sie hat in ihrem Leben in aller Stille allerdings viel gutes getan. Mit ihrem Gatten hat sie zahlreiche Stiftungen begründet, darunter die Mc. Cormickstiftung zur Erforschung von Infektionskrankheiten. Die Eröffnung der Oper in Chikago ist ebenso ihrer Initiative und finanziellen Hilfe zu verdanken, wie die Gründung des dortigen Zoologischen Gartens.

Frau Edith war von ihrer nächsten Umgebung nicht geliebt. Die Launen und Extravaganzen der Milliardärin waren oft unerträglich. Einen aufschlußreichen Beitrag zur Beurteilung der Atmospäre, die um Frau Edith Rockefeller herrschte, lieferte vor kurzem ihr ehemaliger Chauffeur, der Schweizer Emil Ammann. Er verfaßte in Form eines Pamphlets ein sensationelles Buch, in dem er seine Erlebnisse im Dienste dieser schwerreichen Frau schilderte. Es ist freilich schwer, die Richtigkeit seiner Angaben zu überprüfen.

Ammann wurde von Frau Edith Rockefeller, die damals in der Schweiz weilte, als Chauffeur engagiert. Die Amerikanerin kam nach der Schweiz, um sich bei Professor Jung psychoanalytischen Studien zu widmen. Nach einiger Zeit starb Professor Jung. Fräulein Rockefeller glaubte aber, auf dem Gebiete der Psychoanalyse so weit fortgeschritten zu sein, daß sie zur psychoanalytischen Untersuchung ihres Chauffeurs schreiten konnte. Ein psychoanalytischer Klub wurde von ihr gegründet, und Schwindler aus aller Herren Länder strömten herbei, um Brocken vom Milliardärstische zu schnappen. Ein Goldmacher und ein Alchimist etablierten sich unter dem Schutz der reichen Dame. Später tauchte als Objekt für die Analyse ein gewisser Herr Krenn aus Österreich auf. Die Beziehungen der Milliardärin zu diesem Herrn drohten zu einem Gesellschaftsskandal auszuwachsen. Um dem Skandal aus dem Wege zu gehen, verließ Edith die Schweiz. Aus Langeweile faßte sie den Plan, sich von Professor Voronoff verjüngen zu lassen. Der Chauffeur blieb in der Schweiz zurück, um nach einigen Monaten seiner früheren Herrin nach Amerika zu folgen. In Chikago eingetroffen, bat er sie schriftlich um Anstellung. Was danach folgte, mutet wie ein Auszug aus einem phantastischen Detektivroman an. Am Morgen des nächsten Tages wurde Emil Ammann von zwei Herren im Auto abgeholt und in die große Irrenanstalt Chikagos „Psychopathik-Hospital" eingeliefert. Monatelang blieb er im Irrenhaus. Mit Hilfe des schweizerischen Konsuls gelang es ihm endlich, seine Freilassung zu erzwingen. Im Hafen von Newyork wurde Ammann daraufhin von zwei „schweren Jungen" überfallen, die auf ihn einige Revolverschüsse **abfeuerten. Er sprang davon und blieb unversehrt.** Und zum dritten Male wurde ein Überfall auf Ammann verübt, bereits an Bord des Dampfers „Carolina".

Nach der Heimkehr schrieb Ammann sein Pamphlet, das mit folgenden Worten endete: „Unbarmherzig werde ich die Maske von Ihrem Gesichte herunterreißen, Madame. Mein Buch wird durch die ganze Welt gehen und über die wahre Gesinnung einer amerikanischen Milliardärstochter berichten. Vor allem stellte ich mir die Aufgabe, Sie, Madame, über eine Sache zu belehren: Selbst wenn man im Besitze von Milliarden ist, soll man sich nicht vor dem Schlimmsten sicher fühlen."

Emil Ammann hat gewissermaßen Recht behalten. Vor einigen Monaten verkrachte sich Frau Edith — wie schon oben erwähnt wurde — mit ihrem Vater, der ihr jede weitere Unterstützung verweigerte. Frau Edith, eine der reichsten Frauen der Welt, mußte in eine kleine Pension ziehen und für zehn Dollar die Woche leben. — Jetzt ist dieses nach außen glänzende und innerlich hohle Leben zu Ende.

ky.

Der Prinz von Wales heiratet doch!

Eine „verdächtige" Reise nach Schweden.

Die freien Tage des Prinzen von Wales, des ewigen Junggesellen, scheint doch gezählt zu sein. Er bereitet sich auf eine Skandinavien-Reise vor, und man erzählt sich in gut informierten Kreisen, daß er nur noch durch ein Wunder einer Verlobung mit der schwedischen Prinzessin Ingrid wird entgehen können. Hiermit wäre die Welt um einen ihrer berühmtesten Junggesellen ärmer geworden, und die Menschen in England, die sonst keine Sorgen haben, könnten nun endlich zufrieden sein.

Der Prinz von Wales steht im 39. Lebensjahr (er wurde am 23. Juni 1894 geboren). Von seinen drei Brüdern ist nur der nächstälteste, Herzog von York, verheiratet. Er hat zwei Töchter, von denen die ältere 6 Jahre alt ist. Die beiden anderen Brüder, Henry und Georg, sind ebenfalls Junggesellen.

Der englische Thronfolger war schon wiederholt das „Opfer" von Gerüchten über seine bevorstehende Verheiratung. Zuletzt war es eine gewisse Frau Dudley Ward, angeblich seine langjährige Freundin, mit der er den Ehebund schließen wollte, nachdem sie sich von ihrem Mann scheiden ließ. Eine solche Heirat hätte in England als eine Mesalliance wirken müssen und die Kinder, die dieser Ehe entsprossen wären, hätten schwerlich als Prinzen königlichen Blutes gelten können. Hiermit wäre den Engländern also nicht gedient. Die Erwähnung des Namens der Mrs. Ward wirkte immerhin als eine Sensation. Denn nun glaubte man, das Geheimnis enthüllt zu haben, das um die an sich harmlose Person des Prinzen schwebte, das Geheimnis seines hartnäckigen Junggesellentums. Mrs. Ward und der Prinz sollen sich vor 19 Jahren kennen und lieben gelernt haben. Könnte man dem Prinzen zumuten, daß er sich nach so vielen Jahren von der nunmehr 40-Jährigen trennt — vorausgesetzt, daß diese ganze Liebesgeschichte überhaupt stimmt —?

Am schwedischen Hof soll jedenfalls die Spannung, die mit der Oktoberreise des englischen Thronfolgers verbunden ist, sehr groß sein. Prinzessin Ingrid, die in Frage kommende Braut, ist die einzige Enkelin König Gustav V. Sie ist 22 Jahre alt. Ihr Vater ist der Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, ihre vor zwölf Jahren verstorbene Mutter war bezeichnenderweise eine Prinzessin von Groß-Britannien. Somit ist Prinzessin Ingrid Halbengländerin und am englischen Hof um so mehr willkommen. Die drei schwedischen Prinzessinnen, die außer der Prinzessin Ingrid heute überhaupt existieren, sind die Nichten des Königs Gustav. Die eine von ihnen ist mit dem Prinzen Axel von Dänemark, die andere mit dem norwegischen Kronprinzen und die dritte mit dem belgischen Thronfolger verheiratet. Mindestens zwei von ihnen haben also in dynastischer Hinsicht eine gute Partie gemacht. Die glänzendste Partie wäre allerdings die Vermählung der Prinzessin Ingrid mit dem Prinzen von Wales.

Je näher der Tag der Skandinavienreise des Prinzen heranrückt, um so größer wird die Neugierde der Engländer. Werden sie diesmal endlich keine Enttäuschung erleben?

Der letzte Macmahon gefallen.

Als Leutnant von Senegalesen umgebracht.

Auch in ruhigeren Tagen fordert Afrika, fordern das Pfefferland und die übrigen Kolonien Frankreichs ihre Opfer an Menschenleben. Die Geschichte der Fremdenlegion, an der leider in starkem Maße auch deutsche Jugend mitwirkt, weiß genügend davon zu erzählen. Das französische Kolonialministerium teilt jetzt durch einen kurzen Bericht mit, der Leutnant de Macmahon sei im Senegal gefallen.

Dieser Leutnant Macmahon ist der Enkel des bekannten französischen Marschalls aus dem Kriege 1870/71, des Unterlegenen in der Schlacht von Sedan, und zweiten Präsidenten der Dritten Republik. Deshalb erregt sein Tod mehr Aufmerksamkeit, als derartige Ereignisse sonst in Frankreich hervorzurufen pflegen, bei denen es meist mit einem Beileidsschreiben des Ministers und der Regelung eventueller Rentenansprüche abgetan ist, so daß sich der Schleier der Vergessenheit über das kleine Ereignis legen kann. Da es sich bei diesen Fällen meist noch um Angehörige anderer Nationen handelt, liegt also gar kein Grund für Frankreich vor, irgendwelches Aufsehen um einen Toten im französischen Kolonialdienst zu machen.

Leutnant de Macmahon ist bei einem Überfall durch Eingeborene getötet worden. Der Überfall liegt schon einige Tage zurück. Im Senegal ist es immer ein wenig unruhig und gefährlich. Am 17. August wurde gemeldet, Eingeborene sammelten sich im Hinterlande in größeren Mengen. Es gelang, sie zu vertreiben, und man verstärkte die vorgeschobenen Militärposten. Patrick de Macmahon wurde mit seinen Leuten in das Lager bei Akreidil gelegt. Plötzlich stürmten etwa 150 Eingeborene nachts den Posten. Sie waren mit modernen Waffen ausgerüstet, in deren Gebrauch man sie im Weltkrieg unterrichtet hatte. Da niemand mit einem Überfall rechnete, fanden sie wenig Widerstand; die Überrumpelung gelang ihnen vollkommen. Ehe die Franzosen begriffen hatten, was überhaupt geschah, hatten die Eingeborenen schon ein furchtbares Blutbad angerichtet. Im Handgemenge gelang es dann den Soldaten, die Wilden aus dem Lager hinauszudrängen. Die Franzosen zählten an Toten aus den eigenen Reihen: den Leutnant de Macmahon, vier Unteroffiziere und neun Mann. Die Eingeborenen konnten alle entkommen.

Die Macmahons stammen aus Irland. Sie haben der britischen und auch der französischen Armee eine ganze Reihe von hohen und hervorragenden Offizieren gestellt. Patrick Macmahon, der junge Leutnant, war der letzte Träger des weitbekannten Namens.

Kleine Rundschau.

Der Flieger von Gronau auf den Aleuten.

Newyork, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Flieger von Gronau traf um 3 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Kanaga-Harbour (Aleuten) ein.

Ein schwedisches Post-Flugzeug abgestürzt.

Amsterdam, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das schwedische Nachtpost-Flugzeug Amsterdam—Malmö, das den Flughafen Schiphol bei Amsterdam am Dienstag um 23.15 Uhr verlassen hatte, ist etwa eine Stunde später bei Tubbergen in der Nähe der holländisch-deutschen Grenze verunglückt. Dabei wurde der Führer des Flugzeuges Liljeberg auf der Stelle getötet. Der Mechaniker Uttergard ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Ursache soll in einem Motorschaden zu suchen sein. Der Führer wird versucht haben, im Nebel zu landen, dabei streifte das Flugzeug die Dächer zweier Häuser, einige Telephonmasten und stürzte dann ab. Von einem der Häuser wurde das Dach abgerissen, drei darunter schlafende Kinder blieben unverletzt.

Vom Hosenbandorden.

Wie der „Chikago Tribune" (Pariser Ausgabe) aus London berichtet wird, hielten die Ritter des Hosenbandordens eine Sitzung ab, um sich mit einem Gesuche Wilhelm II. und des Kronprinzen zu beschäftigen, die um Wiederaufnahme in den Orden und um Rückgabe der Insignien baten, die ihnen seinerzeit von der Königin Victoria verliehen waren. Es handelt sich um eine goldene Halskette von 30 Unzen Gewicht und das Strumpfband selbst, das bekanntlich unter dem linken Knie getragen wird. In den ersten Augusttagen 1914 brachen Wilhelm II. und der König von England alle Beziehungen zueinander ab. Wilhelm II. ließ dem englischen Marine- und Militärattaché in Berlin am 5. August eine Kiste mit seiner englischen Admirals- und Marschallsuniform zugehen mit dem Bemerken, daß er Uniformen der „verräterischen Alliierten von Waterloo" nicht länger tragen könne. Wilhelm II. wünscht nunmehr, wieder in den Orden aufgenommen zu werden, dem alle europäischen Monarchen mit Ausnahme der Könige von Rumänien, Bulgarien, Südslawien und Albanien angehören. Mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Lausanner Konferenz und in der Überzeugung, daß der Artikel 231 über die Kriegsschuld Deutschlands aus dem Versailler Vertrage über kurz oder lang beseitigt werden wird, beschloß das Ordenskapitel, dem Ansuchen Wilhelm II. und des Kronprinzen stattzugeben. (Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung trägt die „Chikago Tribune". Die Schriftl.)

Der durch den Tod des portugiesischen Königs Manuel freigewordene Ordenssitz soll, wie gerüchtweise verlautet, zum ersten Male durch einen „Sohn des Volkes" besetzt werden, und zwar durch den türkischen Diktator Gazi Mustapha Kemal Pascha. Nach entsprechenden Sondierungen erklärte Mustapha Kemal Pascha sein Einverständnis. Der Prinz von Wales oder einer seiner Brüder sollen ihm noch vor Ablauf des Jahres die Insignien des Ordens überbringen. Das einzige derzeitige Mitglied des Ordens mit niedrigerem Rang als dem des Barons ist Sir Austen **Chamberlain.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Nach den vorübergehenden Hausseerscheinungen an den Rohstoffmärkten der Welt, die vornehmlich den Baumwollmarkt erfaßt hatten, ist wieder eine Beruhigung eingetreten. Die Weltgetreidemärkte waren von dieser Bewegung teilweise beeinflußt worden. Im allgemeinen war die Haltung an den Weltgetreidemärkten schwankend, da in den letzten Tagen die Erntearbeiten auf der nördlichen Halbkugel zu Ende geführt wurden und heute noch nicht die Übersicht über die vorhandenen Mengen möglich ist, die in Zukunft den Markt belasten werden. Die Einfuhrschwierigkeiten in manchen europäischen Ländern dürfen nicht außer acht gelassen werden, da selbst aus mitteleuropäischen Staaten vielfach die Nachricht kommt, daß sie im kommenden Jahre für manche Getreidearten mit Rücksicht auf die erreichte Selbstgenügsamkeit ihre Grenzen sperren werden. Ob diese Nachrichten den wirklichen und sich häufig ändernden Konsumverhältnissen entsprechen werden, muß noch dahingestellt bleiben. Daß auf dem europäischen Markt die Haltung der sogenannten Agrarstaaten in der Konferenz von Warschau nicht ohne Einfluß blieb, konnte nicht wundernehmen. Der Ausgang der Konferenz, die agrarpolitisch kaum eine praktische Wirkung haben wird, hat die Lage nach dieser Richtung hin in Europa etwas geklärt. Weit mehr Bedeutung mißt man den Schätzungen des „Internationalen Landwirtschafts-Instituts" in Rom bei. Die jetzt veröffentlichten Schätzungen für die nördliche Halbkugel, mit Ausnahme von Sowjetrußland und China, stützen sich auf die Schätzungen der einzelnen Länder selbst. Nach diesen Angaben dürfte die gesamte Weizenproduktion nur wenig hinter derjenigen von 1931 zurückbleiben und wird sich ungefähr dem Jahresdurchschnitt der fünf Jahre von 1926 bis 1930 nähern. Die Roggen- und Gerstenproduktion dürfte die des Vorjahres im beträchtlichen Maße übertreffen und somit über den Durchschnitt der fünf Jahre 1926—30 liegen. Die Haferproduktion wird größer sein als im Vorjahre. Die in den Hauptexportländern (U. S. A., Kanada, Australien und Argentinien) befindlichen Weizenvorräte aus alter Ernte und die schwimmenden Bestände waren am 1. August d. J. etwas größer, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Sie beliefen sich auf 171 Millionen Doppelzentner, gegen 166 am 1. August 1931. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich die Vorräte in anderen Ländern während des Erntejahres 1931/32 nachträglich noch verringern werden, so daß die Ziffer von der des Vorjahres nicht wesentlich abweichen dürfte. Die endgültigen Weltgetreidemengen werden erst nach Abschluß der Ernte feststellbar sein.

Die europäischen Märkte wiesen im allgemeinen eine schwankende Haltung auf. Der deutsche Getreidemarkt war nach der vorübergehenden Schwäche wieder etwas fester, die Grundstimmung war im allgemeinen stetig, trotz der Unsicherheit, die sich mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagseröffnung auch am Produktenmarkt geltend machte. Sowohl Weizen wie Roggen konnten sich erholen.

Der einheimische Markt stand im Zeichen der noch nicht beendeten Ernten. Das Roggenangebot war trotz der bereits eingesetzten Interventionstätigkeit der zuständigen Stellen etwas stärker. Die Preishaltung für Roggen ist nach wie vor matt, behaupten konnte sich lediglich Weizen. Auf den Weizenmarkt übten vor allen Dingen die Nachrichten über die Weizenrostschäden in den einzelnen Wojewodschaften einen günstigeren Einfluß aus.

Neue Einfuhrzölle in der Schweiz und in Deutschland.

Einzelne Zweige des polnischen Exportes haben in diesen Tagen eine neue Erschwerung zu beklagen. Aus der Schweiz trifft die Meldung ein, daß dort für die Einfuhr von polnischer Konfektion die Einfuhrzölle von 360 auf 1000 Frank pro 100 Kg. erhöht wurden. Die Einfuhr von männlicher Konfektion nach der Schweiz hatte dank der in Zürich für diese Zwecke gegründeten Einfuhrorganisation günstige Aussichten. Die jetzt eingetretenen Zollerhöhungen stellen die polnische Konfektionsindustrie vor ein fast unlösbares Problem. Bei der Höhe der jetzt geltenden Einfuhrzölle ist eine Ausfuhr von polnischer Konfektion nach der Schweiz ausgeschlossen, da eine Preissenkung für Exportartikel zum Ausgleich der Schweizer Einfuhrzölle unmöglich ist. Die Schweiz hat noch nicht wissen lassen, ob sie nach dem Muster anderer Staaten der polnischen Einfuhr besondere Kontingente einräumen wird.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist am 30. August im Reichsgesetzblatt eine Verordnung erschienen, die eine Zollerhöhung für die Einfuhr einer ganzen Reihe von landwirtschaftlichen und Züchtereiprodukten vorsieht. Die Verordnung tritt am 6. September in Kraft. Inwiefern die polnische Ausfuhr bei den zwischen Deutschland und Polen längst bestehenden Einfuhrverboten und Einfuhrbeschränkungen betroffen werden wird, läßt sich jetzt noch nicht voraussehen.

Welche deutschen Waren sind von den polnischen Maximalzöllen befreit?

Das polnische Finanzministerium hat einen Runderlaß an alle ihm unterstellten Zolldirektionen, Zollämter und an das Zollinspektorat in Danzig ergehen lassen, der sich auf die Frage der Anwendung der Maximalzölle bezieht.

Danach werden Maximalzölle nicht erhoben auf Waren deutschen Ursprungs, soweit sie in den Listen A und B enthalten sind und sofern sich diese Waren vor dem 1. April d. J. in amtlichen Eisenbahnlagern oder in nichtamtlichen Lagerhäusern unter Zollverschluß befunden haben.

Kein Maximalzoll wird ferner erhoben: bei von Reisenden eingeführten Gegenständen, die auf Grund des Artikels 10, Punkt 11, der Verordnung über den polnischen Zolltarif von der Zollzahlung nicht befreit werden, soweit diese Gegenstände keinen Handelscharakter tragen und nicht der Verdacht besteht, daß die Reise lediglich zum Zwecke der Einfuhr der Gegenstände unter Umgehung des Maximalzolls unternommen wird.

Analog zu den Bestimmungen des Paragraphen 1 des Runderlasses vom 24. Juni 1930 sind zwecks Nichtanwendung des Maximalzolls keine Herkunftszeugnisse für Muster und Warenproben anzufordern, die aus Vertragsstaaten in kleinen Sendungen ohne Handelscharakter geschickt werden. Das gilt auch für Postsendungen aus Vertragsstaaten.

Wenn es sich um Waren aus einem Lande handelt (außer dem Deutschen Reich), das mit Polen keinen Handelsvertrag besitzt oder in welchem weder eine diplomatische, noch eine konsularische polnische Vertetung besteht, kann das Herkunftszeugnis, (das feststellt, daß die Ware nicht aus Deutschland stammt), durch eine polnische Vertretung, die in einem anderen, nächstliegenden Lande akkreditiert ist, visiert sein. DPW.

Waren-Einfuhr-Kontingente im IV. Quartal 1932

Die Industrie- und Handelskammer Bromberg teilt mit, daß die Anträge interessierter Firmen, um die Erteilung einer Einfuhrerlaubnis für Kontingentwaren aus dem Auslande für das letzte Quartal 1932 bis zum 26. September d. Js. bei der Handelskammer eingereicht werden müssen. Die Anträge müssen mit einer Stempelmarke in Höhe von 5 Złoty versehen sein. Die Anträge sind auf entsprechend vorgedruckten Formularen, die in der Handelskammer erhältlich sind, zu stellen, wobei jede Position des Zolltarifes wie jedes Herkunftsland z. B. „Frankreich" oder „Rumänien" ein besonderes Antragsformular erhalten müssen. Den Anträgen um eine Wareneinfuhr aus Österreich und der Tschechoslowakei müssen die vom österreichischen Handelsministerium bzw. vom tschechischen Handelsministerium bescheinigten Fakturen beigefügt werden. Nähere diesbezügliche Informationen erteilt die Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg gibt hiermit zur Kenntnis, daß auf Grund der Verordnung vom 28. Juli d. Js. (Dz. Ust. Nr. 66 vom 2. 8. 1932) die Manipulationsgebühren für die Einfuhrerlaubnisscheine von 0,6 auf 1 Prozent vom Schätzungswert der Ware, die vom Handelsministerium bestimmt wird, erhöht wird. Zur Information der Firmen wird hervorgehoben, daß die Manipulationsgebühr vom Inlandswerte der Waren erhoben wird. Um diesen festzustellen, schlägt das Ministerium zu dem vom Antragsteller genannten Wert 25 bis 150 Prozent zu. Das Ministerium geht von dem Standpunkt aus, daß der Wert der Ware, der von der Import-Firma genannt wird, meist der Fakturen-Wert ist (Einkaufswert). Sofern die interessierten Fimen in einzelnen Fällen den Verkaufswert der Ware angeben werden, so kann nach Vorlegung der Abschriften der Zolldeklaration der Einkaufs- und Verkaufs-Rechnungen die Angelegenheit der zu viel erhobenen Manipulationsgebühr auf Antrag der Firma durch das Handelsministerium einer Revision unterzogen werden.

Die optimistische Welle aus Amerika.

Hoover kündigt einen Aufschwung an.

Die tiefe Depression und die Panik, die in den Vereinigten Staaten von Amerika seit Jahr und Tag herrschten, beginnen einer zuversichtlichen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage Platz zu machen. Auf der **Konferenz zur Krisenbekämpfung,** die vom **Präsidenten Hoover** in Washington einberufen wurde, hielt der Präsident eine Eröffnungsrede. Die Ausführungen Hoovers wurden von optimistischen Gedankengängen getragen und gipfelten in der Erklärung, daß Amerika die schwere Krisenperiode, die in der Geschichte dieses Landes beispiellos dastehe, nunmehr hinter sich habe.

An der großen Versammlung, die von der amerikanischen Presse als Prosperity-Konferenz bezeichnet wird, nehmen etwa 200 führende amerikanische Bankiers und Industrielle teil. Die angesehensten Wirtschaftsführer des Landes sind auf der Konferenz vertreten, u. a. Charles Mitchell von der National-City-Bank, H. A. Wiggin von der Chase National-Bank, Eugen Meyer von dem Rockefeller-Trust und Owen Young von der Morgan-Gruppe. Das Programm der Beratungen sieht recht anspruchsvoll aus. In großen Zügen handelt es sich um Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Ankurbelung der Wirtschaft durch Gewährung von ausgedehnten Krediten an die Industrieunternehmungen und an den Grundbesitz.

Die Verhandlungen gehen in gewissem Sinne auf Anregungen zurück, die schon vor längerer Zeit im sogenannten Young-Komitee, dem führenden Bank- und Industrieausschuß Amerikas, gemacht worden waren. Das Young-Komitee sah mit Recht ein, daß eine Börsenbelebung und eine Kurssteigerung der Börsenpapiere allein nicht genügen, um die brach danierliegende amerikanische Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Auch die kreditpolitischen Maßnahmen der Amerikanischen Regierung würden, nach Ansich der maßgebenden Wirtschaftskreise, nicht ausreichen, um die in den letzten Wochen aufgetretene Belebung zu stabilisieren und in eine großartige neue Prosperität zu verwandeln. Es komme dauf an, die zur Verfügung stehenden Mittel tatsächlich an die Wirtschaft weiterzuleiten, und durch die Kürzung der Arbeitszeit Hunderttausende von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß einzuschalten.

Präsident Hoover erklärte sich mit diesen Gedankengängen solidarisch. **Er glaubte behaupten zu können, daß deutliche Anzeichen für eine Gesundung der amerikanischen und darüber hinaus auch der Welwirttschaft zu erkennen wären.** Er machte zwar kein Hehl daraus, daß ein zäher und energischer Kampf notwendig sei, um der Krise endgültig Herr zu werden, gab aber gleichzeitig seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß das Schlimmste bereits überwunden sei.

Die unter dem Druck der ungeheuren wirtschaftlichen Not stehende Welt wird sicherlich aufhorchen und aus den Ausführungen des amerikanischen Präsidenten neue Hoffnung auf Überwindung der Krise schöpfen. Ist eine solche Hoffnung berechtigt? Sind die Erklärungen Hoovers nur als Wahlpropaganda zu betrachten, die in erster Linie den Zweck verfolgen, seine Wiederwahl zu sichern? Die Skeptiker verweisen darauf, daß Börsenhaussen in den Vereinigten Staaten zur Zeit einer Präsidentschaftskampagne eine traditionelle Erscheinung seien. Wie in den Jahren 1924 und 1928 das Steigen der Börsenkurse die Präsidentenwahl begleitete, so solle auch diesmal ein künstlich hervorgerufener Optimismus die amerikanischen Wähler mit den Erfolgen der Hooverschen Krisenbekämpfung vertraut machen.

Viele Momente sprechen dafür, daß eine solche Beurteilung der amerikanischen Situation nicht unbegründet ist. Auf der anderen Seite treten aber im amerikanischen wirtschaftlichen Leben Symptome auf, die als Vorboten einer wirtschaftlichen Genesung gedeutet werden müssen. Drei Merkmale galten in allen Zeiten als Beweise dafür, daß der Tiefstand der jeweiligen Krise erreicht und überwunden sei: billiges Geld, steigende Investitionslust und Verminderung der Zahl der Insolvenzen. Seit dem 8. Juli, dem Tage, an dem die amerikanischen Effektenkurse ihren niedrigsten Stand erreichten, treten alle diese Momente deutlich zum Vorschein.

Im Zusammenhang mit dem Ansteigen der wichtigsten Rohstoffpreise bilden die erwähnten Erscheinungen die Grundlage der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung. Die Silberstreifen, die sich am amerikanischen Horizont abzuzeichnen beginnen, berechtigen somit zu einem gewissen Optimismus. Das bedeutet aber keinesfalls, daß die weitere wirtschaftliche Entwicklung in einer rapid aufsteigenden Linie verlaufen wird. Rückschläge und neue Erschütterungen sind keinesfalls ausgeschlossen. Im großen und ganzen gewinnt man aber den Eindruck, daß Präsident Hoover mit seiner zuversichtlichen Diagnose Recht behalten wird. M. N.

Polens Staatspapiere.

Die 5prozentige konvertierte Eisenbahnanleihe vom Jahre 1926.

Die Anleihe wurde zwecks Konvertierung der Obligationen der Karl-Ludwig-Bahn und der Albrechtbahn, sowie eines Teiles der Obligationen der Ungarisch-Galizischen und der Ferdinandbahn aufgenommen, die den Polnischen Staat belasteten. Die Anleihe wurde in Złoty emittiert.

Die Höhe der Emission ist gesetzlich auf 50 Millionen Złoty festgesetzt. Bis zum 1. Juli 1930 waren von der Anleihe 19 762 813 Złoty emittiert; im Verkehr befanden sich an diesem Tage 18 477 793 Złoty. Die Anleihe wurde in Abschnitten zu 0,75, 3.75, 7,50, 15, 30, 120, 600 und 1 200 Złoty ausgegeben. Die Anleihe ist gesichert durch das Vermögen der Polnischen Staatsbahn in den Direktionsbezirken Lemberg, Krakau und Stanislau.

Die Coupons sind am 2. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres zahlbar. Die Amortisation erfolgt im Wege des freihändigen Kaufs oder durch Auslosung am 2. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres. Die Tilgung der Anleihe hat innerhalb von 40 Jahren, gerechnet ab 1. Juli 1927 zu erfolgen.

Die Höhe der jährlichen Tilgungsrate setzt der Amortisationsplan im Rahmen der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. August (Dziennik Ustaw, Position 509) fest. Der Rückkaufswert ist al pari.

Die ausgelosten Koupons und Obligationen gelangen sofort nach der amtlichen Veröffentlichung durch die Zentrale Staatskasse, die Finanzkassen, die Bank Polski, die staatliche Postsparkasse und die Landeswirtschaftsbank zur Auszahlung, im Inlande: in Prag durch die Zivnostenska Banka, in Wien durch die Bank-Anstalt der ersten Österreichischen Spar-Casse.

Die Verjährung der Koupons erfolgt 5 Jahre nach dem Fälligkeitsdatum, die Verjährung der ausgelosten Obligationen 30 Jahre nach dem Datum der Auslosung.

Die Anleihe wird an folgenden polnischen Börsen notiert: Warschau und Lodz. Sie besitzt pupilarische Sicherheit. Die Coupons der Anleihe sind von der Kapitalrentensteuer befreit. Der Kurs an der Warschauer Börse betrug am 31. Dezember 1929 — 47 für 100. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 31. August. Danzig: Ueberweisung 57,52 bis 57,64, bar 57,54—57,63, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,55, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 31. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,90, 174,33 — 173,47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,05, 359,95 — 358,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,10 — 30,80, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm — Schweiz 173,10, 174,53 — 172,67, Tallin —, Wien —, Italien 45,73, 45,95 — 45,51.

*) London Umsätze 30,94—30,95.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,08.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 31. August Geld	Brief	In Reichsmark 30. August Geld	Brief
2.5%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2%	1 England	14.595	14.635	14.605	14.645
2.5%	100 Holland	169.63	169.97	169.72	170.07
9%	1 Argentinien	0.908	0.912	0.898	0.902
4.5%	100 Norwegen	73.13	73.27	73.13	73.27
4%	100 Dänemark	75.17	75.33	74.68	74.82
6.5%	100 Island	65.68	65.82	65.68	65.82
4%	100 Schweden	74.92	75.08	74.92	75.08
3.5%	100 Belgien	58.34	58.46	58.34	58.46
5%	100 Italien	21.60	21.64	21.58	21.62
2.2%	100 Frankreich	16.495	16.535	16.495	16.535
2%	100 Schweiz	81.52	81.68	81.52	81.68
6.5%	100 Spanien	33.80	33.93	33.82	33.88
—	1 Brasilien	0.322	0.324	0.322	0.324
5.84%	1 Japan	0.969	0.971	0.969	0.971
—	1 Kanada	3.756	3.764	3.756	3.764
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
5%	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	6.264	6.276	6.264	6.276
5.5%	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	13.34	13.36	13.34	13.36
9.5%	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
6%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6%	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4%	100 Danzig	81.07	82.23	82.02	82.18
9%	1 Türkei	2.018	2.022	2.008	2.012
11%	100 Griechenland	2.797	2.803	2.847	2.853
—	1 Kairo	14.975	15.015	14.985	15.025
7%	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 31. August. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,22, London 17,90, Newyork 5,15⅞, Brüssel 71,52½, Italien 26,44, Spanien 41,55, Amsterdam 207,67½, Berlin 122,60, Stockholm 91,90, Oslo 89,80, Kopenhagen 92,35, Sofia 3,72, Prag 15,27, Belgrad 8,15, Athen 3,20, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,68, Buenos Aires 1,12½, Japan 1,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,73 Zł., 100 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 31. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Złoty) 36,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar) 54,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 26 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe Serie 3 (5 Dollar) 48,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (1 Dz.) 11,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (100 G.-Złoty) 95 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 31. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75—17,00, Einheitsweizen 29,00 bis 29,50, Sammelweizen 28,50—29,00, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 16,50—17,00, Braugerste 17,50—18,50, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Winterraps 38,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.— roher Weißklee 120,00—160,00, —,—. roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittlere 12,00—12,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1105 to, davon 150 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 22. bis 28. August 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,10	16,25	17,75	16,95
Krakau	27,60	18,06	—	15,06
Posen	24,46	15,40	19,00	13,17
Lemberg	26,25	15,93	—	15,37
Lublin	27,87½	16,40	18,00	15,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,52	33,23	37,52	28,59
Hamburg	20,27	14,40	14,04	15,55
Paris	—	—	—	—
Prag	38,94	26,27	22,83	20,45
Brünn	37,22	23,82	21,91	18,48
Danzig	25,22	17,31	20,66	—
Wien	42,62	30,42	36,25	25,63
Liverpool	21,70	—	—	23,20
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,18	12,73	12,01	10,77
Buenos Aires	25,75	—	—	21,39

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen, neu	25.50—26.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.75—17.75	Raps	29.00—30.00
Braugerste	19.00—20.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.75—13.25	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	24.75—25.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenmehl (65%)	41.50—43.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie	9.25—10.25	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Roggenkleie	9.25—9.50	Netzeheu, lose	5.25—6.00
Winterrübsen	31.00—33.00	Netzeheu, gepr.	6.25—6.75
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 210 to, Hafer 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 31. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,25, Roggen 10,00—10,25, Braugerste 11,50 bis 12,50, Futtergerste 10,50—11,00, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 13,50—15,50, grüne Erbsen 16,00—19,50, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 40,00—46,00, Gelbsenf 20,00—23,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist weiterhin gefragt. Die anderen Artikel bis auf Gerste sind unverändert. Es ist von einer Herabsetzung der Gerstenausfuhrprämie von Zł. 4 — auf Zł. 2,— p 100 kg die Rede, was einen weiteren Preissturz hierführ verursachen würde.

August-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 31. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 206,00—208,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 159,00—161,00, Braugerste 175,00—185,00, Futter- und Industriegerste 150,00—166,00, Hafer, märk. 134,00—139,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,25, Roggenmehl 21,60—23,85, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 10,80, Kartoffelflocken —,—.

Bei zunehmendem Weizenangebot mattere Preishaltung.

Butternotierungen. Warschau, den 31. August. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,20, Dessertbutter 2,60, gesalzene Molkereibutter 2,60, Landbutter 2,30. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.